Einblicke ins Spätmittelalter

Adrian von Bubenberg

Didaktisches Dossier für 6. und 7. Klasse
Zur Vorbereitung auf den Besuch von Schloss Spiez

Ich heisse Hänsli und bin auf Schloss Spiez der Hofnarr. Ich erzähle dir von unserer Zeit. Adrian kenne ich von klein auf. Sein Leben ist aufregend. Er ist nämlich nicht nur ein Ritter, sondern auch ein Richter, ein Politiker und vor allem ein grosser Held. Komm mit!

Von Kultessen,
im Auftrag von Schloss Spiez.

Vorwort

Liebe Lehrerinnen und Lehrer

Im vorliegenden Dossier haben wir verschiedene Aspekte und Hintergrundinformationen zur neu konzipierten Dauerausstellung über die Familie Bubenberg im Schloss Spiez zusammengestellt. Das pädagogische Dossier erleichtert die inhaltliche Vorbereitung auf den Ausstellungsbesuch, führt zu einem intensiveren Museumserlebnis und zu einer nachhaltigen Wissensaneignung. Zudem sind die Fragestellungen und Inhalte des Dossiers auf die Lernziele des kantonalen Lehrplans abgestimmt, so dass sich ein Museumsbesuch, neben der Erfahrung und Erkundung eines ausserschulischen Lernortes, auch inhaltlich bestens ins Unterrichtsprogramm integrieren lässt. Sie können das Dossier aber auch als Nachbereitung Ihres Ausstellungsbesuchs einsetzen und so die vermittelten Ausstellungsinhalte vertiefen, ergänzen und festigen.

Personenbezogene Geschichte
Sie werden hier keine Geschichte der «grossen Männer» und Schlachten finden. Dies wäre nicht zeitgemäss und für die Schülerinnen und Schüler wohl kaum von Interesse. Doch haben wir uns entschieden, analog zur Ausstellung, Adrian von Bubenberg (um 1434 bis 1479), den prominentesten Exponenten der Familie ins Zentrum zu stellen. Und dies aus folgenden Gründen:

- Geschichte wird von Menschen gemacht. Eine personenbezogene Geschichtsschreibung setzt den Akzent auf die Akteure und bietet, zwar nur exemplarisch, dafür umso anschaulicher und konkreter, ein differenziertes Bild historischer Realitäten.
- Anhand der Biographie und Tätigkeiten Adrians von Bubenberg lassen sich verschiedene zentrale Aspekte der spätmittelalterlichen Gesellschaft und Kultur (vom Drei-Stände-Modell bis zur Bedeutung von Kleidung) wie auch grosse historische Ereignisse von europäischer Tragweite (beispielsweise den Sieg über Karl den Kühnen) nachvollziehen.
- Die Beschäftigung mit Adrian von Bubenberg verdeutlicht einen weiteren Aspekt, welcher von zentraler Bedeutung für das richtige Verständnis des Spätmittelalters ist: die starke Vernetzung und hohe Mobilität der spätmittelalterlichen Gesellschaft. Die vermeintliche Spiezer «Lokalgeschichte» entpuppt sich aus dieser Perspektive als einflussreich und zeitweise sogar bestimmend auf einer «nationalen» und «internationalen» Ebene.

Die Schülerinnen und Schüler treffen zudem in jedem Modul auf eine weitere Figur: Hänsli, der Narr. Dass es ihn gab, ist historisch belegt. Informationen zur Person sind hingegen nicht überliefert. Dies liess uns die «Narrenfreiheit», ihn als Zeitzeugen und Erzähler von Insiderwissen auftreten zu lassen.

Aufbau und Wegleitung
Das pädagogische Dossier besteht aus sechs Modulen, welche inhaltlich nicht aufeinander aufbauen. So können Sie sich ein Programm nach Ihren Bedürfnissen zusammenstellen. In jedem Modul gibt es Informationen und Aufträge für die Schülerinnen und Schüler. Im Kommentar für Lehrpersonen finden Sie eine Übersicht über Inhalte, Lernziele, Bezüge zum Lehrplan und Angaben zum Zeitaufwand. Ebenso die Lösungen zu den Aufträgen, weitere Ideen für den Unterricht und weiterführende Informationen.

Vorschau
Die Neugestaltung der Dauerausstellung im Schlossmuseum Spiez ist ein mehrstufiges Projekt, welches 2014 seinen Abschluss finden wird. 2012 beginnt eine kleine Ausstellung zu den Schlossbesitzern von Strättligen (Hochmittelalter) und für 2014 ist eine Ausstellung zu den von Erlach (frühe Neuzeit) geplant. Auch zu diesen Ausstellungsetappen können Sie sich auf ein pädagogisches Dossier und ein vielseitiges Vermittlungsangebot im Schloss Spiez freuen. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Klasse viel Spass und manch lehrreichen Moment mit dem neuen Vermittlungsangebot von Schloss Spiez.

Das Autorinnenteam

Was Sie und Ihre Klasse im Schloss Spiez erwartet
Im Schloss Spiez steht interaktives Material zu acht Stationen zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich intensiv mit einem Objekt und geben das erarbeitete Wissen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern weiter. Mehr dazu auf www.schloss-spiez.ch.

Dank

Wir danken dem Verein der Freunde des Goldenen Hofes (Förderverein Schloss Spiez)
für die grosszügige Unterstützung.

Impressum

Ein Projekt von Kultessen, im Auftrag von Schloss Spiez.

Idee und Konzept: Susanne Brenner, Barbara Egli und Carol Rosa (Kultessen)

Inhalte: Susanne Brenner und Barbara Egli (Kultessen)

Redaktion: Carol Rosa (Kultessen)

Lektorat: Barbara Seidel (Kultessen)

Wissenschaftliche Beratung: Dr. Armand Baerisywil (Archäologischer Dienst des Kantons Bern), Annelies Hüssy (Burgerbibliothek Bern)

Beratung, Konzept und Inhalt: Susanne C. Jost, Kulturvermittlerin, Bern und Cornelia Juchli, Schlossleiterin Spiez

Grafik: Hannes Saxer, Bern

Bildnachweis

Seite 1: Statue Adrian von Bubenberg von Schloss Spiez. Foto: Hannes Saxer.

Seite 5: Ausschnitt Eroberung des Städtchens Huttwil, Burgerbibliothek Bern, Signatur: Mss.h.h.I.1, Seite 134.

Seite 5: Ausschnitt Tellbuch der Stadt Bern von 1448, B VII 2475, Staatsarchiv Bern.

Seite 6: Ausschnitt Berner Fahne, Burgerbibliothek Bern, Signatur: Mss.h.h.I.16, Seite 463.

Seite 6: Ausschnitt Cuno von Bubenberg, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.16, Seite 57.

Seite 6: Ausschnitt Stadt Freiburg, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.16, Seite 57.

Seite 6: Ausschnitt burgundische Pfeilbogenschützen, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.3, Seite 739.

Seite 6: Ausschnitt Adrian von Bubenberg, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.3, Seite 692.

Seite 7: Unterschenkelknochen, Institut für Anthropologie, Universität Bern.

Seite 8: Statue Adrian von Bubenberg, Schloss Spiez, Foto: Hannes Saxer.

Seite 10: Rogier van der Weyden, Karl der Kühne, um 1454, Staatliche Museen zu Berlin.

Seite 11: Ritterschlag in Grabeskirche, Aus dem Reisebericht des Heinrich Wölffli, 1520, ediert von Hans Bloesch, Bern 1929.

Seite 12: Audienz beim französischen König, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.3, Seite 825.

Seite 12: Adrian von Bubenberg, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.3, Seite 692.

Seite 13: Holzschnitt, aus: Lichtenberger, Johannes, Pronostacio in latino, 14 Bände 1488–1499, Ausgabe des Jacob Meydenbach, Mainz 1492, Hain nr. 10082 fol. 6r.

Seite 14: Hirsch, Schloss Spiez, Foto: Hannes Saxer.

Seite 14: Adrian von Bubenberg, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.3, Seite 692.

Seite 14: Getreideernte, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.16, Seite 57.

Seite 14: Getreidemass, BHM, Inv. 888, Foto: Nadja Frey.

Seite 16: Twingherrenstreit Männer, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.3, Seite 94.

Seite 17: Twingherrenstreit Frauen, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.3, Seite 100.

Seite 18: Trippe und Schnabelschuh, Replik, Schloss Spiez, Foto: Hannes Saxer.

Seite 19 bis 22: Martin Martini, Schlacht bei Murten, 1609, Kupferstich.

Seite 21: Hellebarden, Schloss Spiez, Foto: Hannes Saxer.

Seite 25: Kartenausschnitt, Spiez 1771, Staatsarchiv Bern.

Seite 26: Ausschnitt Cuno von Bubenberg, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.16, Seite 57.

Seite 35: Schriftbeispiel Bastarda, www.fromoldbooks.org/Fry-Pantographia/pages/p018/.

Seite 36: Audienz beim französischen König, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.3, Seite 825.

Seite 37: Adrian von Bubenberg, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.3, Seite 692.

Seite 39: Twingherrenstreit Männer, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.3, Seite 94.

Seite 40 bis 43: Martin Martini, Schlacht bei Murten, 1609, Kupferstich.

Inhaltsverzeichnis

Modul 1

Typisch Mittelalter
Woher nehmen wir unser Wissen? 5

Modul 2

Adrian von Bubenberg
Leben und Wirken 8

Modul 3

Adrian, ständig auf Achse
Als Politiker, Kriegsführer und Pilger 11

Modul 4

Zusammen leben
Jeder hat seinen Platz 13

Modul 5

Twing und Bann
Der Schuh des Anstosses 16

Modul 6

Adrian, der Held von Murten
Sensationeller Sieg 19

Kommentar für Lehrpersonen 23

Symbole zur Orientierung:

Info

Einzelauftrag

Gruppenauftrag

Die Zeitreise ins Mittelalter geht los:
Ich erzähle dir aus erster Hand, wie es auf Schloss Spiez zu Adrians Zeiten zu und her ging.

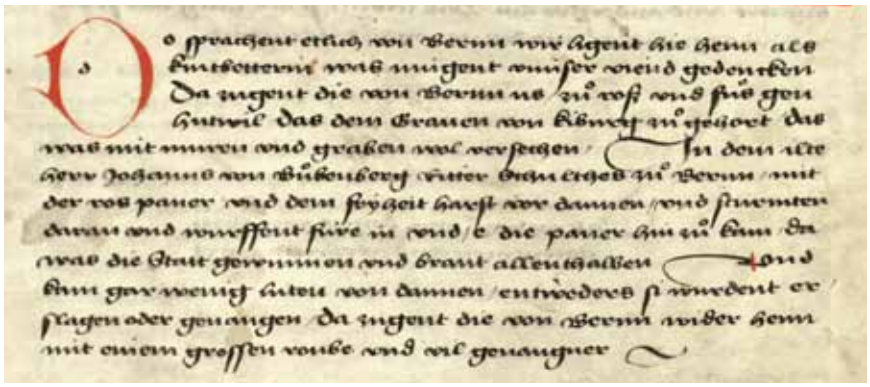
Typisch Mittelalter

Woher nehmen wir unser Wissen?

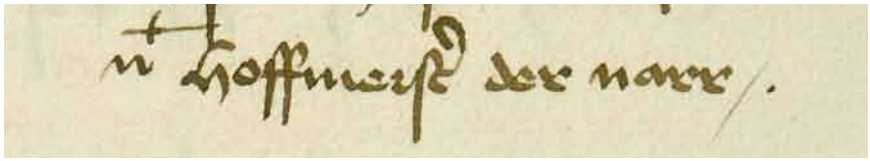
Wurden Verbrecher tatsächlich an einem Galgen aufgehängt? Haben die Ritter mit den Rüstungen immer überlebt? Viele Fragen zum Mittelalter können nicht so einfach beantwortet werden. Deshalb gibt es Wissenschaftler, die in historischen Quellen nach den richtigen Antworten suchen. Carla Grund ist so eine Wissenschaftlerin.

Historische Quellen
Mit Hilfe von alten Texten, Bildern oder Gegenständen erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Vergangenheit. Stammt dieses Material aus jener Zeit, die erforscht wird, nennt man es Quelle. Es gibt schriftliche Quellen (Urkunden, Rechnungen, Steuerbücher, Geburtsregister, Briefe, Chroniken, Tagebücher, Testamente), bildliche Quellen (Bilder, Skulpturen, Siegel, Bildteppiche) oder materielle Quellen (Alltagsgegenstände, Münzen, Knochen, Gebäude, Holzbalken).

Carla Grund ist Historikerin. Sie erzählt, wie sie in alten Texten und Bildern nach Antworten sucht. Sie erklärt, weshalb sie Fragen mit Archäologen diskutiert und Gegenstände und Skelette untersuchen lässt.



Text aus einer mittelalterlichen Chronik (Geschichtsbuch).
Er liefert Informationen zur Eroberung des Städtchens Huttwil 1339.



Ausschnitt aus Berner Steuerbuch von 1448.

Suchen und finden in alten Texten

Texte liefern mir viele Informationen. Doch dafür muss ich zuerst die Schrift lesen können und die alte Sprache verstehen. Zuerst konnte ich das gar nicht, aber Übung macht den Meister.

Versuch es doch auch einmal!
Erkennst du einzelne Wörter oder Satzteile in den beiden Bildern oben? Schreibe sie hier auf.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Ich habe zugeschaut, wie der Stadtschreiber mich in sein grosses Steuerbuch eingetragen hat. Mein Glück: Narren müssen bei uns keine Steuern bezahlen!

Es gibt Methoden und Fachleute, die helfen können, über frühere Zeiten mehr zu erfahren. Ordne die Berufe den richtigen Tätigkeiten zu.

Die Dendrochronologen

erforschen die Geschichte des alten Ägyptens.

übertragen einen Text in eine andere Schrift.

Die Transkribiererinnen

Die Numismatiker

erforschen die Geschichte.

beschäftigten sich mit Münzen.

Die Historiker

Die Ägyptologen

übertragen einen Text in eine andere Sprache.

suchen im Boden nach Informationen über die Vergangenheit.

Die Kunsthistorikerinnen

Die Übersetzerinnen

beschäftigen sich mit Kunst aus verschiedenen Zeiten.

Die Archäologen

bestimmen das Alter von Holzbalken oder hölzernen Gegenständen.

Die Burgunder wollten uns brutal Angst machen. Im Bild nebenan siehst du, wie sie Pfeile mit Botschaften über die Stadtmauer von Murten schossen. Sie drohten darin, uns die Gurgeln durchzutrennen.

Genau hingeschaut

Aus alten Bildern kann ich viel herauslesen. Wappen zeigen mir, woher Ritter und Krieger kommen und zu welchen Familien sie gehören. Deshalb habe ich mich in Wappenkunde, auch Heraldik genannt, weitergebildet. Auf mittelalterlichen Darstellungen sind oft Städte abgebildet. Sie bestehen häufig nur aus Mauern und ein paar Gebäuden und sehen alle ähnlich aus. Dann hilft mir das Wappen über dem Stadttor oder ein See in der Nähe, herauszufinden, welche Stadt genau gemeint ist.

Bildausschnitte aus mittelalterlichen Chroniken.
Von links nach rechts: Fahne mit Berner Wappen, Cuno von Bubenberg mit Wappenschild, Stadt Fribourg.

Aus Bildern kann ich auch lesen, welche Waffen gebraucht wurden: im Spätmittelalter waren es Hellebarden, Armbrüste, Langspiesse, Schwerter, Streithämmer und erste Feuerwaffen. Ein Ritter, der verletzt am Boden liegt, zeigt mir, dass Ritter trotz ihrer Rüstungen ums Leben kamen.

Bildausschnitte aus mittelalterlichen Chroniken.
Links: Kampf um Murten, 1476. Rechts: Adrian von Bubenberg mit einem Streithammer.

Unterschenkelknochen von einem 12-jährigen Kind. Der linke ist verformt. Daraus folgern Wissenschaftler: Das Kind hatte ein eiterndes und geschwollenes Bein und litt zu Lebzeit an Fieber und Schmerzen.

Verborgene Geschichten

Mein Kollege, der Archäologe Armand Baeriswyl, hat in Bern eine Grabung durchgeführt. Er wusste aus Plänen, wo sich die Richtstätte früher befand. Heute ist davon jedoch auf den ersten Blick nichts mehr zu sehen. Doch mein Kollege fand dann tatsächlich Spuren von einem Sockel. Auf diesem musste ein Galgen gestanden haben. Denn gleich daneben gab es verschiedene Gruben, in denen die Archäologen Skelette fanden. Bei einigen Skeletten sah man gut, dass die Verurteilten vor dem Tod an den Händen gefesselt worden waren. Den Archäologen war sofort klar, wie diese Menschen gestorben sind. Dir auch? Genau, im Mittelalter wurden Verbrecher mit gefesselten Händen aufgehängt. Auch in Spiez gab es einen Platz, wo ein Galgen stand.

Knochen-Arbeit

Vermutungen genügen uns Wissenschaftlern nicht. Deshalb lassen wir die Knochen von Spezialisten untersuchen. Sie können uns anhand der Skelette mehr über die Menschen verraten. Wusstest du, dass man von alten Knochen viel ablesen kann? Etwa ob es sich um einen Mann oder eine Frau handelt, woran die Person gestorben ist und wie alt sie war. An den Zähnen und Gelenken kann man auch sehen, wie sie gelebt und sich ernährt hat.

Was Holz erzählt

Wollen wir wissen, wann ein Gebäude entstanden ist, beauftragen wir Dendrochronologen. Sie untersuchen das Holz und vergleichen die Abfolge der Jahrringe mit Hölzern, deren Alter sie kennen. Im Schloss Spiez untersuchten sie die Deckenbalken in der Eingangshalle und im Schlosskeller. Sie fanden heraus, dass das Holz der Balken im Keller 1257 gefällt wurde, hingegen die in der Eingangshalle rund 200 Jahre später. Daraus schliessen wir, dass die Eingangshalle im 15. Jahrhundert von der Familie von Bubenberg umgebaut wurde.

Wissenslücken

All diese Quellen helfen mir also, zu verstehen, wie die Menschen im Mittelalter lebten. Doch können nicht alle Fragen beantwortet werden. Zudem wird in Filmen und Büchern viel Falsches vermittelt.

Adrian von Bubenberg

Leben und Wirken

Wir wissen nicht genau, wann Adrian von Bubenberg geboren wurde. Die Historiker vermuten, um 1434. Er war der einzige Sohn von Heinrich IV. von Bubenberg, des Herrn von Spiez und Schultheissen von Bern. Adrian wurde zum Ritter geschlagen und führte Kriegszüge an. Er war adliger Abstammung, sass in der Berner Regierung und amtete als Schultheiss.

Im Text nebenan erfährst du mehr über Adrian. Die Wörter, die fehlen findest du hier. Schreibe die passenden in die Lücken. Markiere jene, die du nicht verstehst. Überlege, was das sein könnte. Suche in den Kästchen auf den nächsten zwei Seiten nach Erklärungen.

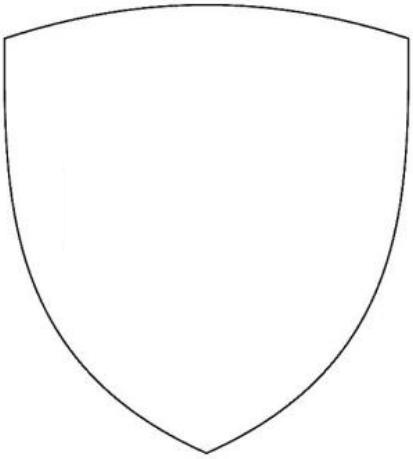
Schulden – Landvogt – standesgemässen – strapaziöse – Berner Münsters – heiratet – Ritter – Schultheiss – im Schatten – Amt – Karl den Kühnen – jung – Wortführer – Ruhm – Kriegszüge – ausgeschlossen – Familienoberhaupt – belagert

Statue von Adrian von Bubenberg. Sie steht vor dem Schloss Spiez.

Adrian verbringt seine Jugendjahre in Spiez und an der Junkerngasse in Bern. Er ist ……, vermutlich 16-jährig, als er bereits in der Berner Regierung sitzt und im Grossen Rat mitreden darf. Drei Jahre später …… er Jacobea von Neuenburg. Doch seine Frau stirbt kurz nach der Geburt ihrer ersten Tochter. 1457 heiratet er wieder eine Frau aus dem welschen Adel, Jeanne de La Sarraz. Er wird …… auf der Lenzburg und sein Vater schenkt ihm das Schloss Schadau bei Thun, damit er einen …… …… Wohnsitz hat. Dorthin kehrt er 1461 mit seiner Frau und vier Kindern zurück.

Als sein Vater im Spätsommer 1464 stirbt, verändert sich sein Leben. Vorher stand er …… seines Vaters, nun wird er …… und der gesamte Familienbesitz geht an ihn. Er wird als Nachfolger seines Vaters in den kleinen Rat gewählt. Auch das Schloss Spiez gehört jetzt ihm.

Male das Bubenberg-Wappen. Suche die Vorlage dazu im Modul 1. Triffst du auf den Stern im Wappen, dann liegst du richtig.



1466 unternimmt Adrian von Bubenberg die weite und …… Reise nach Jerusalem. Denn es gehört zum guten Ton, dass Adlige zum Heiligen Grab reisen, um sich zum …… schlagen zu lassen. Das bringt ihm und seiner Familie …… und Ehre.

1468 wird er erstmals für ein Jahr zum …… von Bern gewählt. Das ist in jener Zeit das höchste …… . Noch zweimal wird er Schultheiss, von 1473 bis 1474 und von 1477 bis 1479.

Er hat aber noch viele andere Aufgaben: Er führt …… an, vermittelt bei Streitigkeiten und muss sogar mit dem König von Frankreich Friedensverhandlungen führen. In eigener Sache ist er …… beim Twingherrenstreit. Er kämpft vor Gericht für die Rechte des Adels, die die bürgerlichen Handwerker einschränken wollten.

1475 ist Adrian von Bubenberg anderer Meinung als die Mehrheit der Berner Regierung. Er will keinen Krieg gegen Karl dem Kühnen von Burgund führen. Kurzum wird er aus dem Kleinen Rat …… . Obwohl er diesen Krieg nicht wollte, übernimmt er das Kommando zur Verteidigung von Murten. Zwölf Tage wird das Städtchen …… , aber Adrians Truppe mit 2000 Mann wehrt sich erfolgreich. Schliesslich besiegen die eidgenössischen Truppen am 22. Juni 1476 …… . Adrian von Bubenberg wird als Held gefeiert. Nach diesem Erfolg wird er wieder in «Amt und Würden» gesetzt. In den Jahren darauf setzte er sich für den Frieden mit den Burgundern ein. 1479 stirbt Adrian von Bubenberg vermutlich an der Pest.

Adrian von Bubenberg erhielt keinen Lohn für seine Arbeit, die er für Bern leistete. Seinem einzigen Sohn, Adrian II., hinterlässt er deshalb riesige …… .

Land, wohin das Auge reicht

Der Familie von Bubenberg gehörte seit 1338 die Freiherrschaft Spiez und einige umliegende Gemeinden. Sie besass mehrere Lehensgüter im Berner Oberland und die Herrschaft Wartenfels bei Olten. In Bern gehörte ihnen ein Stadthaus (heutiger Erlacherhof), bei Frauenkappelen die Burgen Alt-Bubenberg und die Burg Neu-Bubenberg, die auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Köniz liegt.

Dem Bubenberg-Wappen begegne ich im Schloss auf Schritt und Tritt. Schliesslich sollen alle, die hier ein- und ausgehen, wissen, wer hier wohnt und wem alles gehört.

Der reichste Fürst Europas

Karl der Kühne war Herzog von Burgund. Sein Hof galt als einer der reichsten in Europa. Er wollte aus dem Herzogtum ein eigenständiges Königreich machen. Karl der Kühne scheiterte jedoch an seinem eigenen Ehrgeiz. In den Schlachten von Grandson und Murten unterlag er 1476 dem Heer der Eidgenossen. In der Schlacht bei Nancy 1477 verlor er sein Leben.

Siehe auch Modul 6 zu den Burgunderkriegen.

Herzog Karl der Kühne.

Ahnentafel der Familie von Bubenberg

Adrian von Bubenbergs Sohn, Adrian II., war der letzte Nachkomme der Familie von Bubenberg. Mit seinem Tod 1506 erlosch das Geschlecht nach 370 Jahren. Die Familie existierte über 11 Generationen: 33 Männer, 15 Frauen, davon 12 Ritter, 11 Schultheissen, 6 Geistliche, 3 Nonnen. Neben Adrian gab es noch fünf weitere herausragende Persönlichkeiten, die politisch bedeutend waren: sei es als Heerführer, Politiker oder Friedensvermittler. So soll Cuno von Bubenberg, der Sagenhafte, 1191 die Stadt Bern mitgegründet haben.

Im **Berner Twingherrenstreit** stellten die Handwerker die Privilegien der herrschenden Adelsfamilien in Frage. Sie versuchten die Rechte der Adligen zu beschneiden. Die Stadt Bern verabschiedete eine Verordnung, die Schnabelschuhe und Schleppen bei Frauen- und Männerkleidern verbot. Dagegen wehrten sich die Adligen, denn solche Kleider, wie sie am burgundischen Hof getragen wurden, waren für sie ein wichtiges Zeichen ihres Standes.

Mehr Infos zum Twingherrenstreit in Modul 5.

Berner Politik im Spätmittelalter

Im **Kleinen Rat** von Bern sassen 10 bis 20 Mitglieder. In das kleine Gremium wurden nur die Vornehmsten und Mächtigsten aufgenommen. Der Kleine Rat verwaltete die Stadt Bern, fällte die wichtigsten Gerichtsurteile, schloss mit den anderen eidgenössischen Orten Bündnisse oder handelte mit benachbarten Herrschern Verträge aus.

Der **Schultheiss** stand dem Kleinen Rat vor. Er wurde in der Regel für ein Jahr gewählt.

Der **Grosse Rat** bestand aus den Mitgliedern des Kleinen Rats und weiteren Burgern. Er umfasste insgesamt zwischen 200 und 300 Männer. Entschieden wurde beispielsweise über Krieg und Frieden oder über wichtige Verträge. Auch wählte der Grosse Rat Personen in wichtige Ämter und erliess Steuer- und Münzgesetze.

Stell dir vor: Mit 14 Jahren war Adrian von Bubenberg nach dem geltenden Berner Recht politisch mündig. Das heisst: Er hätte mit diesem Alter in den Grossen Rat eintreten können.

Adrian, ständig auf Achse

Als Politiker, Kriegsführer und Pilger

In eine adlige Familie geboren zu werden, brachte Verpflichtungen mit sich. Adrian von Bubenberg musste die politischen Ämter seines Vaters weiterführen, ehrenvoller Grabesritter werden und Kriegszüge anführen.

Lies den Text auf dieser Seite und löse die beiden Aufgaben auf der nächsten Seite oben. Du erfährst hier mehr über Adrians Pflichten.

Ein Adliger wird in der Grabeskirche in Jerusalem zum Ritter geschlagen.

Adrian reist nach dem fernen Jerusalem

Um in den Orden der Grabesritter aufgenommen zu werden, musste man zu Adrians Zeiten nach Jerusalem pilgern und sich in der Grabeskirche zum Grabesritter schlagen zu lassen. Das brachte ihm und seiner Familie Ruhm und Ehre. Die Reise kostete ihn aber viel Geld. Er verkaufte deshalb ein Stück Land. Von seiner Reise nach Jerusalem ist darüber hinaus nichts bekannt. Doch Pilgerreisen ins Heilige Land folgen fast stets derselben Route. Deshalb können wir uns die Reise etwa so vorstellen:

Von Bern reitet Adrian nach Mailand und von dort aus nach Venedig. Hier bucht er einen Platz auf einem Schiff, mit dem er ins Heilige Land fahren kann. Bis das Schiff ablegt, verbringt er die Zeit in Venedig mit Warten. Endlich ist es so weit: zusammen mit vielen anderen Pilgern ist er acht Wochen unterwegs. Das Schiff segelt an Kreta, Rhodos und Zypern vorbei und kommt schliesslich im Hafen von Jaffa an. Zwei weitere Tage ist er mit dem Esel unterwegs. Dann erreicht er Jerusalem, die heilige Stadt, das langersehnte Ziel seiner Pilgerfahrt. In der Nacht betritt er die Grabeskirche und steigt in die Gruft hinunter. Ein Zeremonienmeister steht vor dem Heilig-Grab-Altar. Viele adlige Pilger sind auch da. Jeder wird in dieser Nacht zum Ritter geweiht.

Als Adrian vor dem Zeremonienmeister kniet, fragt ihn dieser: «Bist du bereit, mit Herz und Munde zu beschwören, dass du die Ritterwürde vom Heiligen Grab leben willst.» Als Adrian dies bejaht, erhält er mit dem Schwert drei kurze Schläge auf die rechte Schulter und der Zeremonienmeister sagt: «Ich erhebe dich zum Ritter des Heiligen Grabes, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen». Adrian ist nun ein rechtmässiger Ritter. Er besucht mehrere bekannte Orte im Heiligen Land und reist später auf demselben Weg zurück.

Uff! Das ständige Herumreisen ist ganz schön beschwerlich! Da würde ich manchmal lieber Adrians Frau und den Kindern Gesellschaft leisten, die zu Hause bleiben.

Adrian verhandelt auf Französisch

Als Adrian von Bubenberg Schultheiss von Bern war, mussten er und weitere eidgenössische Gesandte mit dem französischen König Ludwig XI. Friedensverhandlungen führen. Das Bild erzählt von der Reise und der Begegnung mit dem König.

Empfang am französischen Hof. Adrian von Bubenberg und weitere Gesandte knien vor dem französischen König. Die Knappen warten draussen.

Schreibe Antworten zu den folgenden Fragen auf. Was für Szenen spielen sich ab? Welches Zeichen bedeutet, dass Adrian von Bubenberg unter den Gesandten war? Was meinst du, welcher der Männer ist der französische König? Ist er Adrian gut gesinnt? Woran kannst du das erkennen? Was fällt dir sonst noch auf?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Adrian führt Krieger

Da Adrian von Bubenberg adlig und in der Berner Regierung war, gehörte es zu seiner Pflicht, Macht, Besitz und politische Strategien wenn nötig auch mit kriegerischen Mitteln durchzusetzen. Dieses Bild erzählt davon.

Adrian von Bubenberg zieht mit Kriegern in die Stadt Murten.

Schreibe Antworten zu den folgenden Fragen auf. Wo spielt sich die Szene ab? Was geschieht gerade? Wer ist die wichtigste Person im Bild? Weshalb merkt man das? Welche Aufgaben haben die verschiedenen dargestellten Personen? Was fällt dir sonst noch auf?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Zusammen leben

Jeder hat seinen Platz

Im Mittelalter sind nicht alle gleich gestellt. Es gibt verschiedene Stände. Das sind soziale Gruppen, welche unterschiedliche Rechte und Pflichten haben. Diese Gesellschaftsordnung nach Ständen ist in den Augen des mittelalterlichen Menschen von Gott gegeben, also gerecht und unumstösslich.

Adlig, aber arm
Auch wenn Adrian von Bubenberg adlig ist, reich ist er deswegen noch lange nicht. Im Gegenteil: Er führt, wie es sich für den adligen Stand gehört, einen aufwändigen Lebensstil und verschuldet sich. Das erleben viele Adligen im Spätmittelalter.

Reich, aber burgerlich
Etliche Burgerfamilien Berns werden durch Handel und Gewerbe reich. So beispielsweise eine Familie, deren Vorfahren ursprünglich Bauern im Simmental waren. 1351 erwerben sie das Burgerrecht von Bern und werden mit dem Handel von Milch und Käse reich. Die Familie nennt sich nun Zigerli. Wie sie vorher hiess, ist nicht bekannt. Mit dem verdienten Geld kauft Heinrich Zigerli Land. Sein Sohn legt sich einen neuen Nachnamen zu und heiratet eine Tochter aus adligem Hause. Nun darf er sich von Ringoltingen nennen und ein Wappen führen. Aus der Bauernfamilie ist eine Adelsfamilie geworden.

Die Drei-Stände-Ordnung

Die mittelalterliche Gesellschaft teilt sich in drei Stände: Es gibt die Geistlichen, die Adligen und Bauern. Alle drei Stände tragen dazu bei, dass das gesellschaftliche Zusammenleben funktioniert.

Das mittelalterliche Bild zeigt, wie Jesus den drei Ständen ihre Aufgaben zuweist. Zum Papst mit Tiara (Papstkrone) und Stab und weiteren Kirchenmännern links im Bild sagt Jesus: Tu supplex ora («du bete demütig»). Dem Kaiser, Fürsten und anderen Adligen zu seiner Linken befiehlt er: Tu protege («du beschütze»). Zu den beiden Bauern im Vordergrund meint er: Tuque labora («und du arbeite»).

Doch das ging nicht immer reibungslos. So konnte es vorkommen, dass die Geistlichen zwar für die anderen beteten, sich dafür aber gut bezahlen liessen. War Krieg, schützten die Adligen ihre Bauern kaum. Denn es gehörte zum Krieg, gegnerische Felder abzuernten, Dörfer zu plündern und Häuser abzubrennen. Auch die Bauern fügten sich nicht immer. Sie wollten weniger von ihren Ernteerträgen abgeben und weniger für die Adligen arbeiten. Das wurde jedoch als Auflehnung gegen die göttliche Ordnung verstanden.

Hast du gewusst? Die Familie von Bubenberg ist zwar adlig. Sie hatte ursprünglich aber auch Herren über sich. Sie standen im Dienste der Zähringer. Sag dies aber nicht laut – sonst verärgerst du meinen Herrn.

Das brauchst du für diesen Auftrag: Leim und Schere.
Welcher Text passt zu welcher Person und zu welcher Jahreszeit? Klebe die Texte an den richtigen Ort. Du findest sie auf dem nächsten Blatt.

	Winter	**Frühling**	**Sommer**	**Herbst**
	Hirsch auf Täfer, Schloss Spiez.	Adrian reitet zum Krieg aus.	Getreideernte.	Getreidemass.
Adrian von Bubenberg Freiherr von Spiez				
Johannes Priester der Schlosskirche Spiez				
Bendicht Bauer in Faulensee				

Rollenspiel
1. Bildet Dreiergruppen. Jede Gruppe wählt eine Jahreszeit.
2. Macht innerhalb der Gruppe ab, wer welche Person (Adrian, Johannes und Bendicht) spielt. Von der Lehrperson erhaltet ihr Ideen für eure Szene. Nun überlegt gut, was zu eurer Rolle passt. Nehmt auch die Texte oben zu Hilfe. Überlegt, worüber ihr euch unterhalten könntet.
Übt nun eine Theaterszene ein.
3. Bühne frei: Spielt den Mitschülerinnen und Mitschülern eure Szene vor.

Kopiervorlage zu Modul 4

Im Sommer muss ich mich um meine Pfründen kümmern. Adrian von Bubenberg hat mir nämlich Land gegeben, welches Bauern für mich bewirtschaften. Ein Teil der Erträge steht mir als Lohn zu.

Im Winter ist es in der Kirche bitterkalt. Darum lese ich die Messe meist etwas schneller. Nur an Weihnachten halte ich eine lange Predigt. Schliesslich ist dies ein grosses Freudenfest.

Im Herbst habe ich alle Hände voll zu tun mit der Aufsicht der Ernte. Die Untertanen bringen mir die geschuldeten Abgaben: Getreide, Geld, Schweine, Butter, Milch und Wolle. Ausserdem werden nun auf dem Schloss die Trauben zu Wein verarbeitet.

Im Winter wohne ich in der Stadt Bern in meinem Stadthaus. Als Schultheiss habe ich viele Sitzungen und Geschäfte zu erledigen. Ich muss schauen, dass Bern nicht in einen Krieg verwickelt wird. Zur Abwechslung gönne ich mir einen Jagdausflug.

Vor Ostern ist Fastenzeit; diese dauert vierzig Tage. Nun darf ich kein Fleisch, keine Milchprodukte und keine Eier essen und keinen Wein trinken. Mit diesem Verzicht und vielen Gebeten, vergegenwärtige ich die Leidenszeit Christi. Viele wollen in dieser Zeit nicht nur in die Messe, sondern auch zur Beichte kommen.

Im Herbst erhalte ich von den Bauern Getreide, Butter, Fleisch und vieles mehr. Auch Messwein und Brennholz für meinen Kachelofen werden geliefert. Adrian von Bubenberg hat mir fünf Ellen von feinstem grünen Seidenstoff für ein neues Messgewand geschenkt. Dafür bete ich dreihundert Vaterunser für seine Familie.

Im Winter gibt es auf dem Hof immer etwas zu tun: im Wald Holz schlagen, Werkzeuge flicken und die Tiere versorgen. Allerdings sind die Tage kürzer, weil es früh dunkel wird. Meine Frau spinnt Wolle, webt Stoffe und näht Kleider. An Weihnachten besuche ich mit meiner Familie die Messe in der Schlosskirche Spiez.

Im Sommer heue ich, die Getreideernte steht an. Dazu stelle ich Schnitter an. Die Zeit drängt: regnet es, verfault das Getreide. Meine Frau und unsere sechs Kinder sind nicht schnell genug im Ernten. Ich muss noch aufs Schloss vor Gericht, weil ich Wein ausgeschenkt habe. Das kostet mich zwei Pfund Busse.

Im Frühling beginnt die Kriegssaison. Ich hoffe jedoch, dass es keinen Krieg gibt. Die Bauern sollen sich um die Felder und Weinberge kümmern und nicht Kriegsdienste leisten müssen. Die Zeiten sind jedoch unbeständig und Herzog Karl der Kühne von Burgund wird immer mächtiger.

Nun ist es genug warm, um mit Familie und Bediensteten aufs Schloss Spiez zu ziehen. Ich muss mich um meine Ländereien und Untertanen kümmern. Als Richter sorge ich für Ordnung. Ich kläre rechtliche Angelegenheiten und schlichte Streite.

Im Frühling stehen Feldarbeiten an: pflügen und das Sommergetreide aussäen. Ausserdem muss ich helfen, die Reben von Adrian zu schneiden. Vor Ostern gehen meine Frau und ich in die Kirche, um zu beichten.

Im Herbst ist Weinlese. Ich schulde dem Schlossherrn zehn Tage Arbeit in seinem Rebberg. Daneben pflüge ich die Felder, um die Wintersaat auszubringen. Ich gehe nach Spiez, um Adrian von Bubenberg einen Teil des Getreides, ein Schwein, Milch, Butter und Geld abzuliefern. Auf dem Wagen nehme ich gleich drei Bündel Brennholz für den Priester mit.

Twing und Bann

Der Schuh des Anstosses

Adrian von Bubenberg und andere Adlige tragen 1470 zur Messe im Berner Münster Schnabelschuhe. Damit verstossen sie gegen eine neue Kleiderordnung. Diese verbietet Schnabelschuhe, lange Schleppen und aufwändige Hauben, wie sie am burgundischen Hofe Mode waren. Adrian von Bubenberg und andere Adlige werden angeklagt und müssen in Bern vor Gericht erscheinen. Bei diesem sogenannten «Twingherrenstreit» ging es jedoch nur vordergründig um Kleidung. Vielmehr handelte es sich um einen Machtkampf zwischen Adelsfamilien und den aufstrebenden Bürgern, die als Handwerker und Händler viel Geld verdienten.

Betrachtet das Bild. Es zeigt eine Gerichtsverhandlung des Twingherrenstreits. Beantworte folgende Fragen:
1. Wo ist der Richter? 2. Welches sind die angeklagten Adligen?

Adrian von Bubenberg und andere Adlige vor Gericht.

Der Twingherrenstreit von 1470

Im Spätmittelalter werden Handwerker und Kaufleute in der Stadt Bern immer einflussreicher. 1470 wird der Metzgermeister Peter Kistler gar zum Schultheissen gewählt, dem höchsten Amt im Staat Bern. Dieser will nicht nur die Adelsfamilien aus dem Rat verdrängen, sondern auch deren Rechte in der Umgebung der Stadt Bern einschränken. Als erstes erlässt er eine strenge Kleiderordnung, die den Adligen verbietet, burgundische Hofmode zu tragen. Die Adligen erscheinen trotzdem in burgundischen Kleidern zur Messe im Münster.

Darauf kommt es zum Gerichtsprozess. Dieser endet damit, dass die Angeklagten Geldstrafen bezahlen müssen und einen Monat die Stadt nicht betreten dürfen. Doch weil die Stadt auf die Adligen angewiesen ist, wird das Urteil wenig später aufgehoben. Die Adligen kehren in die Stadt zurück und die Kleiderordnung wird wieder geändert. Es zeigte sich: Die Adligen konnten sich erfolgreich gegen die aufstrebenden Handwerker und Kaufleute durchsetzen.

Willst du mehr erfahren über mittelalterliche Mode und Richten und Strafen im Mittelalter? Dann lies auf der nächsten Seite die drei Infokästchen.

Zwingen und bannen

Adrian von Bubenberg ist Twingherr, das heisst er besitzt für die Herrschaft Spiez Twing und Bann. Er kann den Bauern erlauben, Wald, Allmenden und Gewässer zu nutzen, aber er kann ihnen das auch verbieten (bannen). Er erteilt Wirtshäusern und Mühlen eine Bewilligung und er kann befehlen (zwingen), dass die Bauern das Getreide nur in seinen Mühlen mahlen dürfen. Twing und Bann bringen Adrian von Bubenberg Einkünfte ein – dies in Form von Bussen, Zinsen und Abgaben.

Richten und strafen

Im Mittelalter gibt es eine Fülle von Vorschriften, Gesetzen und Rechten. Für alle Belange des Zusammenlebens gibt es Regeln. Sie werden jedoch nur selten aufgeschrieben. Das geltende Recht wird seit Generationen mündlich weitergegeben. Auch Adrian von Bubenberg muss sich an diese überlieferten Rechte und Gesetze halten.

Nicht für alle Straftaten ist im Mittelalter das gleiche Gericht zuständig. Schwere Vergehen wie Raub oder Mord, die mit dem Tod bestraft werden, regelt die Hohe Gerichtsbarkeit. Kleinere Straftaten wie Diebstahl oder Streit hingegen unterstehen der Niederen Gerichtsbarkeit. Adrian von Bubenberg verfügt über die Niedere und über die Hohe Gerichtsbarkeit. Deshalb kann er auch über Leben und Tod entscheiden. Als Zeichen dafür stand in Spiez die Richtstätte mit dem Galgen gut sichtbar unweit von der Durchgangsstrasse Richtung Thun.

In Seide und Samt

Im Mittelalter darf nicht jeder die Kleider tragen, die ihm gefallen oder die er sich leisten könnte. Denn die Art der Kleidung zeigt, welchem Stand eine Person angehört. Kleiderordnungen schreiben deshalb vor, wer welche Kleider, Farben und Materialien tragen darf. Da die Mode wechselt, müssen die Kleiderordnungen immer wieder angepasst werden. Zur Zeit von Adrian von Bubenberg ist die Burgundische Hofmode «in». Die Adligen tragen auffällige Hüte, kurze Röcke, enge Beinlinge (nur Männer), Hauben in unterschiedlichen Formen, Kleider aus Samt, Brokat und Seide mit langen Schleppen (nur Frauen). Und alle adligen Frauen und Männer tragen Schnabelschuhe mit möglichst langen Spitzen.

Die Ehefrau von Adrian von Bubenberg, Jeanne de La Sarraz und seine Mutter Anna von Roseneck stehen vor Gericht. Sie tragen modische Hauben und Schnabelschuhe.

Mich erkennt man nicht nur von weitem an meiner Narrenkleidung, mich hört man auch. Hast du gesehen, an den Eselsohren meiner Gugel sind Schellen. Das darf ich, denn nicht nur Adligen, sondern auch uns Narren ist es erlaubt, Schellen zu tragen.

Schnabelschuh und Trippe.

Jetzt bist du über den Twingherrenstreit gut informiert. Schau nun das Bild mit der Gerichtsverhandlung nochmals an. Die Fragen helfen dir, das Bild zu lesen. Schreibe deine Beobachtungen auf.

1. Wo sind die Ratsmitglieder, die beim Urteil mitentscheiden? Wo der Gerichtsschreiber? Wo die Knappen der Angeklagten?
2. Woran erkennst du dies?
3. Worauf zeigt der Richter mit seinem Stab?
4. Wie sind die Angeklagten gekleidet?
5. Weshalb sind zwei Hunde mit auf dem Bild?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

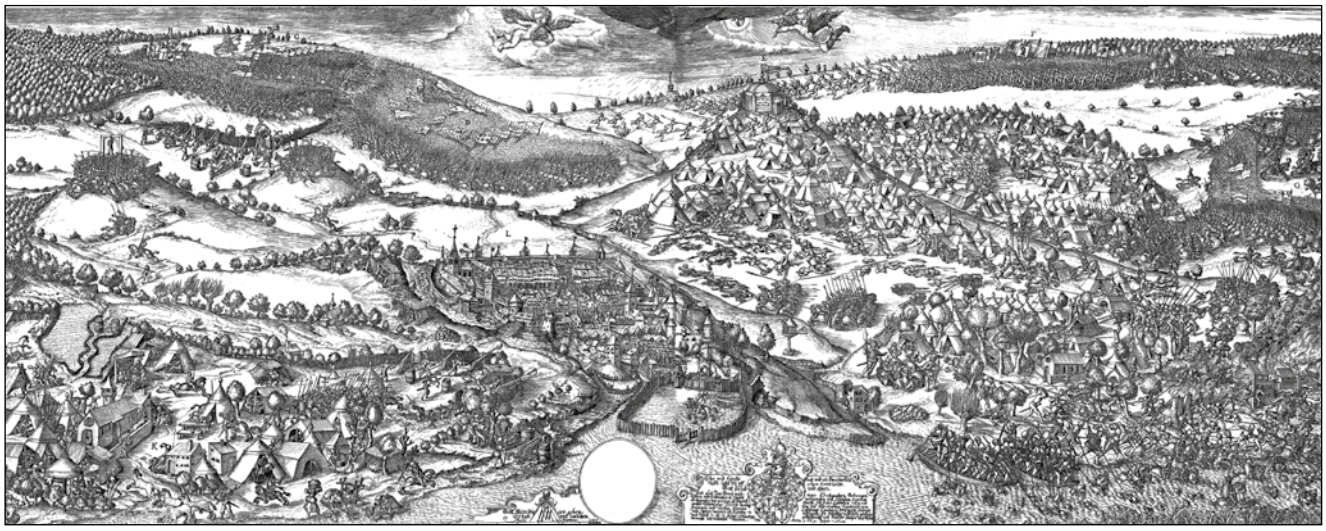
.....

.....

Igitt, immer dieser Dreck auf der Strasse. Deshalb schlüpft mein Herr in seine Trippen, bevor er sein Stadthaus verlässt. So bleiben seine Schnabelschuhe sauber. Ich finde ja, das sieht ziemlich komisch aus, wenn er durch die Gassen Berns trippelt. Aber herrje, so ist die Mode nun mal.

Adrian, der Held von Murten

Sensationeller Sieg



Ein Bild von Martin Martini (1565–1610) zeigt die Schlacht bei Murten. Einen Abdruck von diesem Bild kannst du im Schlossmuseum bewundern.

Hätte die Schlacht bei Murten nicht am 22. Juni 1476, sondern heute stattgefunden, würden alle Fernsehsender, Radiostationen und Zeitungen davon berichten. Denn eine Sensation war geschehen! Die Eidgenossen schlugen den mächtigsten Fürsten der damaligen Zeit in die Flucht: die Rede ist von Karl dem Kühnen. Adrian von Bubenberg war entscheidend am Geschehen beteiligt und ging als Held von Murten in die Geschichte ein.

Anhand von Bildausschnitten kannst du dich über die Schlacht bei Murten informieren. Vieles wird ganz genau geschildert. Verfolge das Geschehen.

Die Belagerung Murtens

Adrian von Bubenberg leitet erfolgreich die Verteidigung Murtens gegen die burgundische Belagerung.

Die Stadt Murten.

Uff, das war knapp – nach zwölf Tagen Belagerung kam endlich Verstärkung. Einen weiteren burgundischen Angriff hätte mein Herr nicht abwehren können.

Schau genau hin und beantworte folgende Fragen:

1. Was hat Adrian von Bubenberg unternommen, um die Stadt Murten zu schützen?
2. Wie können er und seine Soldaten sich verteidigen?
3. Wie versuchen die Burgunder die Stadt einzunehmen?
4. Warum ist der Hafen durch Palisaden (einem Zaun) befestigt?

Leben im Heerlager

Suche folgende Szenen und umkreise sie mit roter Farbe.
1. Soldaten tragen einen Suppenkessel.
2. Frauen waschen Kleider.
3. Ein Soldat lässt sich die Haare schneiden.

Burgundisches Heerlager.

Drei Hellebarden im Schloss Spiez.

Die Hellebarde hat einen Haken, eine scharf schneidende Klinge und einen Spitz. Sie ist für Ritter gefährlich.

Der Angriff

Die burgundische Reiterei stösst auf die eidgenössischen Fussoldaten. Sie sind mit Hellebarden und langen Spiessen bewaffnet.

Die Eidgenossen müssen die burgundischen Ritter bezwingen. Beobachte den Bildausschnitt und überlege, wie die Eidgenossen ihre Hellebarden und Langspiesse gegen die Ritter eingesetzt haben.

Die Eidgenossen (links) kämpfen gegen die Burgunder (rechts).

Die Burgunderkriege
Karl der Kühne will ein Mittelreich zwischen Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich errichten. Karl der Kühne möchte auch die Eidgenossenschaft unter seinen Einfluss bringen. Diese besteht im 15. Jahrhundert aus den acht Orten: Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zürich, Zug, Glarus und Bern und weiteren zugewandten Orten (z. B. Biel, Stadt St. Gallen, Abtei St. Gallen).

In Bern drängt der Schultheiss Niklaus von Diesbach auf Krieg. Es gelingt ihm, den deutschen Kaiser und den französischen König von seinem Vorhaben zu überzeugen. Danach beginnen die Eidgenossen unter Berns Führung den Krieg gegen die Burgunder. In den drei Schlachten von Héricourt (1474), Grandson und Murten (beide 1476) wird Karl der Kühne und sein Heer geschlagen. In der Schlacht von Nancy (1477) verliert Karl der Kühne sein Leben. Dies ist das Ende der Grossmacht Burgund.

Karl der Kühne flüchtet

Der Burgunderherzog und sein Heer flüchten. Hinter dem Herzog rettet sein Knappe die burgundische Fahne.

Siehst du Karl den Kühnen? Er schaut dich direkt an. Umkreise ihn mit roter Farbe.

Die Burgunder flüchten.

Eidgenossen ertränken Burgunder

Ein Teil des burgundischen Heers wird in den Murtensee getrieben. Von einem Schiff aus töten Eidgenossen ertrinkende Burgunder. Die Eidgenossen hatten die Weisung, keine Gefangenen zu machen und alle Gegner zu töten. Von nun an gelten die Eidgenossen als besonders grausam und furchteinflössend. Sie sind deshalb in ganz Europa gefragte Söldner.

Blutbad im See.

Produziert eine Radioreportage über die Schlacht bei Murten für «Radio Hellebarde». Die Sendung besteht aus folgenden Teilen:

1. Begrüssung, Schlagzeilen, Einleitung ins Thema. (Gruppe 1)

2. Live-Schaltung ins Städtchen Murten, kurz nach der Schlacht. Vor Ort ist ein Mittelalter-Korrespondent. Er berichtet über den Zustand des Städtchens und führt anschliessend Interviews, beispielsweise mit einer Einwohnerin des Städtchens und einem Berner Soldat, der das Städtchen verteidigt hat. (Gruppe 2)

3. Ankündigung zweite Liveschaltung. Diesmal zum Ufer des Murtensees. (Gruppe 1)

4. Vor Ort ist ein weiterer Mittelalter-Korrespondent. Er erzählt, was er am Ufer und im Wasser sieht. Es folgt ein Interview, beispielsweise mit einem Luzerner Söldner, der bei der Flucht der Burgunder dabei war oder einer Frau aus dem burgundischen Lager, welche verschont wurde und auf der Flucht ist. (Gruppe 3)

5. Überleitung zu einer weiteren Liveschaltung aufs Schlachtfeld. (Gruppe 1)

6. Vor Ort ist ein Mittelalter-Korrespondent. Dieser berichtet, wie es vor Ort aussieht. Er hat Interviewpartner gefunden, die ihre persönlichen Erlebnisse erzählen, beispielsweise ein Zürcher Söldner, der in der vordersten Reihe mit einer Hellebarde gekämpft hat und ein Schwyzer Söldner, der das Zelt von Karl dem Kühnen geplündert hat. (Gruppe 4)

7. Überleitung zu einer weiteren Liveschaltung in die Stadt Bern. (Gruppe 1)

8. Vor Ort ist ein Mittelalter-Korrespondent. Er erzählt, wie in Bern gefeiert und gejubelt wird. Er hat Interviewpartner gefunden, die ihre persönlichen Erlebnisse erzählen, beispielsweise der zurückgekehrte Adrian von Bubenberg und Hänsli der Hoffnarr. (Gruppe 5)

9. Überleitung und Wort an die Experten. (Gruppe 1)

10. Liveschaltung zu Experten. Ein Team von Historikern kommentiert die Schlacht. Sie reden über die Folgen, die diese Schlacht für Europa und die Schweiz haben wird. (Gruppe 6)

11. Verabschiedung. (Gruppe 1)

1. Bildet sechs Gruppen.
Gruppe 1: Moderatoren. Gruppe 2, 3, 4 und 5: Korrespondenten und Interviewpartner. Gruppe 6: Experten.
Jede Gruppe überlegt die Dialoge für ihren Teil der Sendung und übt die Szene ein.

2. Stellt euch vor, euer Klassenzimmer sei das Studio von «Radio Hellebarde». Geht jetzt auf Sendung. Viel Spass!

Kommentar für Lehrpersonen

Modul 1

Inhalte
- Quellenkunde
- Verschiedene wissenschaftliche Zugänge zur Vergangenheit

Lernziele
- Umgang mit Quellen erlernen
- Historische Forschungsmethoden kennenlernen
- Bewusstsein schaffen, dass das historische Wissen begrenzt ist
- Kritisches Hinterfragen des eigenen Wissens fördern sowie der in Filmen oder Computerspielen vermittelten Vorstellungen (Fördern der Medienkompetenz)

Bezüge zum Lehrplan
- Wie wird Information vermittelt?
- Spuren der Vergangenheit verfolgen
- Fachbegriffe aufbauen und anwenden
- Informationsmittel zu Situationen und Entwicklungen in früheren Zeiten kennen und anwenden lernen

Zeitaufwand
2 bis 3 Lektionen

Folgende Symbole erleichtern Ihnen die Orientierung:

Info

Einzelauftrag

Zusatzauftrag Einzel

Gruppenauftrag

Zusatzauftrag Gruppe

Lösung

Weiterführende Links

Einstieg ins Thema Mittelalter

Einerseits zeugen Burgen und Städte vom Mittelalter, anderseits vermitteln Filme und Games, Spielsachen, Bilderbücher und Romane ein lebhaftes Bild vom Mittelalter. Doch wie war es tatsächlich?

Die Visualisierung vorhandener Mittelalter- Vorstellungen eignet sich als Einstieg ins Thema. Die Aufgabe «Ein Mittelalterplakat gestalten» hilft, das vorhandene Wissen festzuhalten, sowohl «echtes» Wissen als auch Klischees. Weiter ermöglicht es, zu hinterfragen, woher diese Vorstellungen kommen und sich zu fragen, ob das allenfalls Fiktion sein könnte.

Es empfiehlt sich, die Plakate im Schulzimmer aufzuhängen und sie für die Schlussdiskussion aufzubewahren. Die Fragen, die für den Einstieg gestellt werden, können in einer Schlussdiskussion wieder aufgegriffen werden. Damit soll den Schülerinnen und Schüler bewusst werden, welche Vorstellungen realitätsnah sind, und welche in den Bereich der Fiktion gehören.

Ein Mittelalter-Plakat gestalten
Die Schülerinnen und Schüler gestalten in Gruppen ein Plakat.

Mögliche Umsetzung als Collage, Zeichnung, Gemälde, Texte, Fotos.

Falls Sie die Schülerinnen und Schüler anleiten möchten, können folgende Fragen helfen:
- Was denkst du, wie haben die Ritter auf Schloss Spiez gelebt?
- Wie haben die Bauern gelebt?
- Wie sah das Städtchen Spiez aus (vgl. unten Archäologie als Wissensquelle)?
- Was arbeiteten die Menschen?
- Welche Hobbys hatten sie?

Gestaltete Plakate gemeinsam betrachten und diskutieren:
- Was gab es im Mittelalter tatsächlich?
- Was wissen wir nicht so genau?
- Was gab es im Mittelalter nicht?

Nachfragen, woher das Wissen stammt (Bücher, Film, Computer Games)?

Dieselben Fragen nach Modul 6, zum Abschluss des Themas Mittelalter, nochmals stellen und diskutieren.

Erkennst du einzelne Wörter?
Vorbemerkung: Der Text stammt aus dem Berner Schilling (abgefasst 1474 bis 1483). Die Chronik (mittelalterliches Geschichtsbuch) ist in einer Bastarda-Schrift geschrieben. Diese gehört zu den gotischen Schriften und kennt viele regionale Ausprägungen.

Die Kopiervorlage Seite 35 mit einem Alphabeth dieser Schrift kann vergrössert im Schulzimmer aufgehängt oder den Schülerinnen und Schülern einzeln ausgehändigt werden.

Transkribierter Text
Do sprachent etlich von Bernn wir ligent hie heim als kindbetterin was mügent unnser viend gedencken Da zugent die von Bernn us zuo ross und fuos gen hutwil das den Graven von kiburg zuo gehort das was mit muren und graben wol versechen. / In dem ilte Herr Johanns von Buobenberg Ritter Schulthess zuo Bernn mit der ros paner und dem fryheit harst vor dannen und sturmten daran und wurffent füre in und / e / die paner hin zuo kam / da was die Statt gewunnen und brant allenthalben. Und kam gar wenig Luten von dannen, entweders si wurdent erschlagen oder gevangen / Da zugent die von Bern wider heim mit einem grossen roube und vil gevangner.

(aus: Berner Schilling, Burgerbibliothek Bern. Signatur: Mss.h.h.I.1, Seite 134)

Text ins heutige Deutsch übertragen
Da sprachen etliche Berner: Wir liegen hier zu Hause wie Kinderbetterinnen (also geschwächt und untätig). Was mögen unsere Feinde (nur) denken? Da zogen die von Bern aus zu Pferd und zu Fuss gegen Huttwil, das den Grafen von Kyburg gehört. Dieses war mit Stadtmauern und Graben versehen. Item (Ebenso) eilte Herr Johann von Bubenberg, Ritter und Schultheiss von Bern mit den Ross Banner (berittene militärische Verbände) und dem Freiheit-Harst (Kampfschar mit Fusssoldaten, benannt fryheit) von dannen und stürmten daran (an die Stadtmauern) und warfen Feuer(pfeile) in (die Stadt) und eh (bevor) die Banner dazu kamen (eintrafen) / da war die Stadt gewonnen und es brannte überall. Und es kamen nur wenige Leute davon, entweder sie wurden erschlagen oder gefangen genommen. Da zogen die Berner wieder Heim mit einem grossen Raub (Beute) und vielen Gefangenen.

Historischer Hintergrund der Eroberung Huttwils 1339
Der Raubzug war eine Folge des Laupenkrieges. Grund dieses Konflikts war die ausgreifende Territorialpolitik der Stadt Bern. Das bedrängte Freiburg und mehrere Adelsgeschlechter, darunter auch die Grafen von Kyburg, verbündeten sich gegen die Aarestadt, unterlagen aber dem Bernischen Heer (welches durch Urner, Schwyzer, Unterwaldner und Solothurner verstärkt wurde) am 21. Juni 1339 in der Schlacht bei Laupen. Es folgte ein Kleinkrieg, welcher vor allem von Freiburg aus betrieben wurde. Erst der Friede von Königsfelden 1340 beendete den Konflikt und festigte die Vorherrschaft Berns in der Region.Johann II. von Bubenberg (*um 1290; † um 1369) war von 1338 bis 1350 Schultheiss von Bern und bei allen wichtigen Auseinandersetzungen und Bündnisschlüssen mit dabei. Er war der Ururgrossvater von Adrian I. von Bubenberg.

Textausschnitt aus dem Berner Steuerbuch
hoffmeister, der narr

Dieser Eintrag ins Steuerbuch beweist, dass es auf Schloss Spiez einen Hofnarren gab.
Der Name «Hänsli» hingegen ist nicht belegt.

Berufe / Tätigkeiten
Die Dendrochronologen bestimmen das Alter von Holzbalken oder hölzernen Gegenständen.
Die Transkribierer übertragen einen Text in eine andere Schrift.
Die Numismatiker beschäftigen sich mit Münzen.
Die Historiker erfoschen die Geschichte.
Die Ägyptologen erforschen die Geschichte des alten Ägyptens.
Die Kunsthistoriker beschäftigen sich mit Kunst aus verschiedenen Zeiten.
Die Übersetzer übertragen einen Text in eine andere Sprache.
Die Archäologen suchen im Boden nach Informationen über die Vergangenheit.

«Genau hingeschaut»
Die Bilderchroniken des Spätmittelalters bieten mit ihren vielen Illustrationen einen reichen Schatz an Quellen. Beispiel einer Bildanalyse im Modul 5.

Im Schloss Spiez ist ein Faksimile des Spiezer Schilling ausgestellt.

«Verborgene Geschichten»
Ausgrabung der Richtstätte Bern
Baeriswyl, Armand: Bern Schönberg Ost: Eine mittelalterliche Richtstätte von Bern unter der Lupe der Archäologen.
www.g26.ch/bern_mittelalterliche%20richtstaetten.pdf

Der Galgen und die Stadt Spiez
Der Galgen von Spiez stand an der Durchgangsstrasse oberhalb der Allmend (zwischen dem heutigen Spiezmoos und dem Tannmoos).

Karte von 1771, nach Südosten ausgerichtet. Mit eingetragen der «Spiez Galgen» (Staatsarchiv Bern).

Das Städtchen Spiez wird in historischen Quellen erwähnt. Ansonsten gibt es aber in Spiez keine Überreste des mittelalterlichen Städtchens. Nur archäologische Grabungen könnten allenfalls Hinweise über die Lage und Gestalt dieses Städtchens liefern. Zurzeit sind jedoch keine Grabungen durch den Archäologischen Dienst geplant.

«Knochen-Arbeit»
Auf die Nennung des Fachbegriffs «Historische Anthropologen» für Spezialisten, die Knochen analysieren, wurde verzichtet. Mehr zum Fund, aus welchem die Unterschenkelknochen des 12-jährigen Kindes stammen in: Ulrich-Bochsler, Susi, Kranke, Behinderte und Gebrechliche im Spiegel der Skelettreste aus mittelalterlichen Dörfern, Kirchen und Klöstern (Bern/Schweiz), in: Nolte, Cordula (Hrsg.), Homo debilis. Behinderte – Kranke – Versehrte in der Gesellschaft des Mittelalters. Studien und Texte zur Geistes- und Sozialwissenschaft des Mittelalters, Band 3, 2009, S. 183 – 202.

Erweiterung des Themas «Typisch Mittelalter»
Dass Falsches vermittelt wird, könnte im Klassenverband überprüft werden, indem beispielsweise ein Film oder Filmausschnitt, ein Computerspiel auf Bilder / falsche Bilder hin überprüft werden. Mögliche Fragestellung: Können wir das wissen? Wen müssten wir fragen, ob das stimmt? Eine solche Aufgabe wäre auch in einem anderen Fach möglich.

Kurze Einführung in die Paläographie:
www.neidhart.kleinervogel-v.de/

Weitere Chronikbilder auf: www.spiezertagung.ch

Modul 2

Inhalte
- Biographie von Adrian von Bubenberg als Beispiel für spätmittelalterliche Lebensläufe von Adligen
- Tätigkeiten, Ämter und Pflichten von Adrian von Bubenberg
- Historischer, politischer, gesellschaftlicher und kultureller Kontext 15. Jahrhundert

Lernziele
- Leben und Wirken von Adrian von Bubenberg grob kennenlernen
- Ausgewählte Begriffe aus der politischen Ordnung des Mittelalters kennen und verstehen
- Vernetzen und Vergleichen Lebenslauf damals – heute (Zusatzauftrag)
- einen Lebenslauf abfassen (Zusatzauftrag, Fach Deutsch)

Bezüge zum Lehrplan
- Auseinandersetzung mit einer historischen Persönlichkeit
- Wichtige Ereignisse im Leben der Vorfahren (Vertiefung in Modul 3)
- Sich über Lebenssituationen von Menschen im Mittelalter informieren (Vertiefung in Modul 3 und Modul 4)
- Erkennen, dass die Ausdehnung von Staaten zu militärischen Konflikten führt (vgl. Modul 7)
- Politik Berns im 15. Jahrhundert
- Durch Fragen und Vergleiche Einsichten gewinnen
- Informationen ordnen, vergleichen, zusammenfassen und beurteilen
- Normen und Werte damals – heute (Zusatzauftrag)
- Sich ein Bild über die Familiengeschichte machen (Zusatzauftrag)

Zeitaufwand
2 bis 3 Lektionen

«Die Wörter im Kasten …»
Die richtige Reihenfolge der Wörter: jung, heiratet, Landvogt, standesgemässen, im Schatten, Familienoberhaupt, strapaziöse, Ritter, Ruhm, Schultheiss, Amt, Kriegszüge, Wortführer, ausgeschlossen, belagert, Karl den Kühnen, Schulden.

Nicht erklärter Begriff
Landvogt: Herrschaftsvertreter, der in einem umschriebenen Gebietskreis mit umfassenden Kompetenzen in der Verwaltung (z.B. Steuern), im Gerichts- und Militärwesen.

Im Modul 2 werden etliche Themen erwähnt, die in den folgenden Modulen vertieft werden.
- Reisetätigkeit (Diplomatie, Pilgerreise, Krieg): Modul 3
- Twingherrenstreit: Modul 5
- Burgunderkriege: Modul 6

Der Besuch von Schloss Spiez bietet weitere Möglichkeiten, sich mit der Persönlichkeit Adrian von Bubenberg und seiner Zeit auseinanderzusetzen und sinnlich zu erfahren.

«Male das Bubenberg-Wappen»
Vorbild in Modul 1, S. 6, Bild oben Mitte
Stern und untere Hälfte: silber (weiss)

Kommentar für Lehrpersonen

Eine Biografie erstellen
Der Auftrag eignet sich, um NMM und Deutsch zu verbinden. Der Auftrag bedingt einen Anteil Hausarbeit.

Die Schülerinnen und Schüler überlegen sich anhand der Biogaphie von Adrian, was in einen Lebenslauf gehört. (Geburtsdatum, Schule, Ausbildung, Beruf, Heirat, Kinder, Vereine, politische Ämter, Verpflichtungen, Hobbys, Reisen.) Nun recherchieren sie diese Angaben für einen Lebenslauf von ihrem Grossvater, Vater oder Onkel.
Anschliessend schreiben die Schülerinnen und Schüler mit den gesammelten Informationen den Lebenslauf über ihren Grossvater, Vater oder Onkel.

Anschlussauftrag «Eine Biografie erstellen»
Die Schülerinnen und Schüler lesen sich die Texte gegenseitig vor. Gruppendiskussion damals – heute. Leitfragen: Wie unterscheiden sich die Lebensläufe? Was ist gleich geblieben?

Diese Aufgabe bezieht sich auf eine Männerbiografie, um sie dann mit der Biografie von Adrian von Bubenberg vergleichen zu können.

Diskussion zum Thema «Politische Mündigkeit»
Hänsli spricht am Schluss des Moduls 2 an, dass Adrian mit 14 politisch mündig war. Dies kann eine weiterer Diskussion früher – heute anregen.

Zur Biographie von Adrian I. von Bubenberg
www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D16654.php

Wissenschaftliches Nachschlagewerk für historische Daten und Persönlichkeiten der Schweizergeschichte:
Das Historische Lexikon der Schweiz
www.hls-dhs-dss.ch/index.php

Modul 3

Inhalte
- Reisen als Zeichen des adligen Standes
- Verschiedene Funktionen von Reisen (Diplomatie, Krieg, Glaube, Ehre und Ruhm)
- Vermischung politischer und privater Interessen

Lernziele
- Verständnis entwickeln, was es hiess, einer adligen Famile anzugehören
- Vernetzen und Vergleichen damals – heute

Bezüge zum Lehrplan
- Sich über verschiedene Lebenssituationen von Menschen im Mittelalter informieren
- Politik Berns im 15. Jahrhundert mit Frankreich

Zeitaufwand
1 bis 2 Lektionen

Variante für die Bildbetrachtungen
Sie können die Bildbetrachtungen auch mit der ganzen Klasse mündlich durchführen.
Nutzen Sie dafür die Kopiervorlagen Seite 36 – 37.

«Adrian reist nach dem fernen Jerusalem»
Die Reisebeschreibung nach Jerusalem ist fiktiv. Sie basiert auf überlieferten Berichten von anderen Jerusalempilgern.

«Adrian verhandelt auf Französisch»
Die meiste Zeit verbrachte Adrian nicht im Krieg, sondern mit Verhandlungen und in diplomatischer Mission. Die abgebildeten Verhandlungen mit dem französischen König Ludwig XI. im Oktober 1476 gehören zu den schwierigen Friedensverhandlungen nach den Burgunderkriegen. Adrian von Bubenberg wurde von der Tagsatzung zusammen mit Hans Waldmann von Zürich und Hans Imhof von Uri abgesandt, um Ludwig den XI. zum Frieden mit Burgund zu bewegen. Sie wurden aber von ihm hingehalten und schikaniert. Die diplomatische Mission endete in einer gefährlichen Flucht. Bubenberg soll sich als Gaukler verkleidet nach Bern durchgeschlagen haben.

Adrian verhandelt auf Französisch
Was für Szenen spielen sich ab?
Auf der rechten Seite des Bildes warten die Knappen mit den Pferden. Adrian ist also mit bewaffnetem Gefolge und auf dem Pferd gereist. Im Hintergrund ist ein See zu sehen, mit Schiffen (Flüsse und Seen sind die schnellsten Verkehrs- und Handelswege im Mittelalter). Auf der linken Seite knien vier Männer (Adrian von Bubenberg und Gesandte) vor einer Gruppe stehender Personen (französischer König und sein Gefolge).

Welches Zeichen bedeutet, dass Adrian von Bubenberg unter den Gesandten war?
Rechts im Bild trägt Adrians Knappe das Wappenschild mit dem Bubenberg-Wappen für den Betrachter gut sichtbar auf dem Rücken.

Was meinst du, welcher der Männer ist der französische König?
Der französische König trägt einen langen Mantel und hält ein Szepter in der Hand. Auf dem Kopf trägt er eine Hutkrone. Der Baldachin, der über seinem Kopf aufgespannt ist, symbolisiert den Himmel und die göttliche Legitimation seiner königlichen Macht.

Ist er Adrian gut gesinnt?
Die Gesandten knien vor dem französischen König nieder. Die Haltungen widerspiegeln das damalige Machtverhältnis. Die Distanz zwischen König und Gesandten ist gross, die Szene wirkt steif.

Was fällt dir sonst noch auf?
Wir sehen einen hohen Raum. Es könnte ein Rittersaal sein. Der französische König hat keine feste Residenz, sondern ist ständig auf Reisen. Wer bei ihm eine Audienz wollte, musste ihm nachreisen.

«Adrian führt Krieger»
Adrian von Bubenberg wurde zum Kommandanten von Murten ernannt. Dort hielt er mit seinen Kriegern zwölf Tage der Belagerung durch das burgundische Heer stand. Das war unglaublich, denn Karl der Kühne hatte das teuerste Heer im damaligen Europa und verfügte über die modernsten Waffen. Die Schlacht von Murten brachte schliesslich den Eidgenossen den Sieg über Karl den Kühnen.

Adrian führt Krieger

Wo spielt sich die Szene ab?

Im Hintergrund sind Stadtmauern und ein Tor zu sehen. Aus der Legende wissen wir, dass das Murten sein muss. Die Szene spielt sich vor der Stadt ab.

Was geschieht gerade?

Fusssoldaten und ihr Kommandant, Adrian von Bubenberg, hoch zu Ross und in einem prächtigen Harnisch, ziehen in die Stadt ein. Die Fusssoldaten sind mit Spiessen und Schwertern bewaffnet, Adrian von Bubenberg hält einen Streithammer in der Hand. Der Knappe hinter ihm trägt Adrians Lanze.

Wer ist die wichtigste Person im Bild? Weshalb merkt man das?

Adrian von Bubenberg. Er ist im Vordergrund dargestellt. Sein Gesicht ist frontal gezeigt, was seine Machtposition betont. Er reitet auf einem prächtigen Schimmel. Ein solches Streitross kostete viel Geld, ebenso seine Prunkrüstung. Diese ist ganz der damaligen Mode nachempfunden. Die Schuhe sind wie Schnabelschuhe geformt.

Welche Aufgaben haben die verschiedenen dargestellten Personen?

Adrian ist der Kommandant. Hinter ihm reitet sein Knappe. Die Fusssoldaten kämpfen mit Spiessen und Hellebarden.

Reisen damals – heute

Vergleichen Sie das Reisen im Mittelalter mit dem Reisen heute.

1. Wohin, wie und weshalb sind die Schülerinnen und Schüler schon gereist?
2. Aus welchen Gründen reisen Leute heute?
3. Was ist heute anders als zu Adrians Zeiten, was ist gleich geblieben?

Reisen im Mittelalter. Informative Seite von der Universität Mainz.
www.regionalgeschichte.net/hauptportal/bibliothek/glossar/alphabet/r/reisen-im-mittelalter.html

Modul 4

Inhalte
- Gesellschaft im Mittelalter, Modell der Dreiständegesellschaft
- Göttliche Legitimation der herrschenden Gesellschaftsordnung
- Beziehungen zwischen den Ständen
- Soziale Mobilität
- Spannungsfeld Ideal und Realität
- Durchs Jahr mit einem Adligen, einem Priester, einem Bauern
- Vergleich damals – heute (Zusatzauftrag)

Lernziele
- Sich mit der mittelalterlichen Gesellschaftsordnung auseinandersetzen
- Ein anderes Weltbild kennenlernen

Bezüge zum Lehrplan
- Sich über verschiedene Lebenssituationen von Menschen im Mittelalter informieren
- Merkmale des Zusammenlebens
- Lebensbilder aus dem Mittelalter (hier: Spätmittelalter, um 1460)
- Abhängigkeit der Bauernbevölkerung von Adeligen und Geistlichen
- Zehnte, Bodenzinse, Gerichte
- Spuren religiösen Lebens begegnen
- Texte und Gehörtes mit verbalen und nonverbalen Mitteln nach- und umgestalten: Theaterszenen, Rollenspiele
- Texte dramatisieren lernen: Dialoge, kurze Szenen

Zeitaufwand
2 bis 3 Lektionen

Tabelle
Bemerkung: Die Person des Priesters Johannes und die Jahresabläufe sind fiktiv.

	Winter	**Frühling**	**Sommer**	**Herbst**
	Hirsch auf Täfer, Schloss Spiez.	Adrian reitet zum Krieg aus.	Getreideernte.	Getreidemass.
Adrian von Bubenberg Freiherr von Spiez	Im Winter wohne ich in der Stadt Bern in meinem Stadthaus. Als Schultheiss habe ich viele Sitzungen und Geschäfte zu erledigen. Ich muss schauen, dass Bern nicht in einen Krieg verwickelt wird. Zur Abwechslung gönne ich mir einen Jagdausflug.	Im Frühling beginnt die Kriegssaison. Ich hoffe jedoch, dass es keinen Krieg gibt. Die Bauern sollen sich um die Felder und Weinberge kümmern und nicht Kriegsdienste leisten müssen. Die Zeiten sind jedoch unbeständig und Herzog Karl der Kühne von Burgund wird immer mächtiger.	Nun ist es genug warm, um mit Familie und Bediensteten aufs Schloss Spiez zu ziehen. Ich muss mich um meine Ländereien und Untertanen kümmern. Als Richter sorge ich für Ordnung. Ich kläre rechtliche Angelegenheiten und schlichte Streite.	Im Herbst habe ich alle Hände voll zu tun mit der Aufsicht der Ernte. Die Untertanen bringen mir die geschuldeten Abgaben: Getreide, Geld, Schweine, Butter, Milch und Wolle. Ausserdem werden nun auf dem Schloss die Trauben zu Wein verarbeitet.
Johannes Priester der Schlosskirche Spiez	Im Winter ist es in der Kirche bitterkalt. Darum lese ich die Messe meist etwas schneller. Nur an Weihnachten halte ich eine lange Predigt. Schliesslich ist dies ein grosses Freudenfest.	Vor Ostern ist Fastenzeit; diese dauert vierzig Tage. Nun darf ich kein Fleisch, keine Milchprodukte und keine Eier essen und keinen Wein trinken. Mit diesem Verzicht und vielen Gebeten, vergegenwärtige ich die Leidenszeit Christi. Viele wollen in dieser Zeit nicht nur in die Messe, sondern auch zur Beichte kommen.	Im Sommer muss ich mich um meine Pfründen kümmern. Adrian von Bubenberg hat mir nämlich Land gegeben, welches Bauern für mich bewirtschaften. Ein Teil der Erträge steht mir als Lohn zu.	Im Herbst erhalte ich von den Bauern Getreide, Butter, Fleisch und vieles mehr. Auch Messwein und Brennholz für meinen Kachelofen werden geliefert. Adrian von Bubenberg hat mir fünf Ellen von feinstem grünen Seidenstoff für ein neues Messgewand geschenkt. Dafür bete ich dreihundert Vaterunser für seine Familie.
Bendicht Bauer in Faulensee	Im Winter gibt es auf dem Hof immer etwas zu tun: im Wald Holz schlagen, Werkzeuge flicken und die Tiere versorgen. Allerdings sind die Tage kürzer, weil es früh dunkel wird. Meine Frau spinnt Wolle, webt Stoffe und näht Kleider. An Weihnachten besuche ich mit meiner Familie die Messe in der Schlosskirche Spiez.	Im Frühling stehen Feldarbeiten an: pflügen und das Sommergetreide aussäen. Ausserdem muss ich helfen, die Reben von Adrian zu schneiden. Vor Ostern gehen meine Frau und ich in die Kirche, um zu beichten.	Im Sommer heue ich, die Getreideernte steht an. Dazu stelle ich Schnitter an. Die Zeit drängt: regnet es, verfault das Getreide. Meine Frau und unsere sechs Kinder sind nicht schnell genug im Ernten. Ich muss noch aufs Schloss vor Gericht, weil ich Wein ausgeschenkt habe. Das kostet mich zwei Pfund Busse.	Im Herbst ist Weinlese. Ich schulde dem Schlossherrn zehn Tage Arbeit in seinem Rebberg. Daneben pflüge ich die Felder, um die Wintersaat auszubringen. Ich gehe nach Spiez, um Adrian von Bubenberg einen Teil des Getreides, ein Schwein, Milch, Butter und Geld abzuliefern. Auf dem Wagen nehme ich gleich drei Bündel Brennholz für den Priester mit.

Theaterszenen
Leiten Sie die Gruppeneinteilung an. Achten Sie darauf, dass alle Jahreszeiten innerhalb der Klasse gewählt werden.
Die Szenenvorschläge finden Sie als Kopiervorlage Seite 38.

Varianten Auftrag
Diese Varianten eignen sich um NMM mit Deutsch (1.) resp. Gestalten (2.) zu verbinden
1. Ausgestaltung Szenen: Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler ein Drehbuch verfassen.
2. Requisiten: Wenige, symbolisch eingesetzten Requisiten haben einen grossen Effekt. Zum Beispiel:
Adrian: ein Schwert, ein Helm, ein Wappenschild mit dem Bubenberg-Wappen.
Priester Johannes: ein langer, weisser Mantel mit Kordel, eine Kette mit einem Kreuz.
Bauer Bendicht: brauner, langer Mantel mit Kordel, ein Hut, eine Sichel, Füsse in Lumpen wickeln.
Tipp: Das Bild mit den drei Ständen gibt Anregungen. Beziehen Sie die Klasse in die Requisitensuche oder -herstellung ein. Ein Schwert lässt sich aus Karton oder Holz basteln, ebenso ein Wappenschild oder ein Helm, ein Mantel ist schnell aus Stoff genäht.

Kommentar für Lehrpersonen

Mein Jahresablauf
Die Schülerinnen und Schüler überlegen, wie ihr typisches Jahr aussieht. Was machen sie im Winter, Frühling, Sommer und Herbst? Sie schreiben ihre Überlegungen in eine Tabelle mit den vier Spalten Winter / Frühling / Sommer / Herbst.

Anschlussauftrag «Mein Jahresablauf»
(angeleitete Diskussion)
Folgende Fragestellungen können Ihnen als Leitfaden dienen:
Was ist heute anders?
Was ist gleich geblieben?
Welche Rolle spielt das Wetter bei deinem Jahresablauf?
Welche Rolle spielt die Kirche?
Woher kommen unsere Nahrungsmittel und die Kleider?
Gibt es heute auch noch Stände / unterschiedliche Gesellschaftsschichten?
Wer oder was bestimmt, zu welcher Gesellschaftsschicht du gehörst?
Was bestimmte im Mittelalter, zu welchem Stand jemand gehörte?
Müssen wir heute auch Abgaben liefern?
Wer leistet heute in der Schweiz Kriegsdienst?

Virtuelles Museum zu den Habsburgern.
Die Seite enthält viele Vertiefungsthemen zum Mittelalter, einen interaktiven Zeitstrahl und reiches Bildmaterial.
www.habsburger.net/#/de/1745-1921/portrait

Modul 5

Inhalte
- Exemplarischer Konflikt zwischen sozialen Gruppen im Spätmittelalter
- Spannungsfeld Handwerker – Adel innerhalb der Stadt
- Konfliktlösung im Spätmittelalter
- Kleidung im Mittelalter, Gestalt und Funktion, rechtliche Regelungen

Lernziele
- Informationsgewinn durch Bildbetrachtung
- Kleidung und Mode als Standesmerkmal

Bezüge zum Lehrplan
- Merkmale des Zusammenlebens
- Kleidung
- Städtische Ordnung, Schultheiss

Zeitaufwand
1 bis 2 Lektionen

Variante für die Bildbetrachtungen
Sie können die Bildbetrachtungen auch mit der ganzen Klasse mündlich durchführen.
Nutzen Sie dafür die Kopiervorlage Seite 39.

Betrachte das Bild
1. Der Richter sitzt in einen roten Mantel gekleidet am Tisch. In der Hand hält er den Richterstab.
2. Die Angeklagten stehen dem Richter gegenüber.

Eine Gugel ist eine kapuzenartige Kopfbedeckung. Im Mittelalter ist die Gugel weit verbreitet und bei allen Bevölkerungsschichten beliebt. Sie schützt gegen Kälte und Regen.

Jetzt bist du über den Twingherrenstreit informiert.
1. Die Ratsmitglieder sitzen rechts und links vom Richter auf Bänken.
Der Gerichtsschreiber sitzt neben dem Richter und schreibt. Die Knappen stehen hinter den Adligen. Sie sind in einem kleineren Massstab dargestellt, welcher auf die Machtverhältnisse verweist. Knappen konnten junge Männer sein, die später Ritter wurden. Es gab aber solche, die ein Leben lang Knappen blieben.
2. Die Räte hören zu und beobachten das Geschehen genau. Der Gerichtsschreiber führt das Gerichtsprotokoll. Seine Schreibutensilien sind dargestellt: Papier, Tintenfass, Etui für den Kiel und Federkiel in der Hand. Die Knappen tragen die Wappenschilder ihrer Herren.
3. Der Richter zeigt mit seinem Stab auf die Angeklagten. Vielleicht zeigt er auf die verbotene Kleidung.
4. Die Adligen tragen burgundische Hofmode: Beinlinge, kurze Röcke, lange Schnabelschuhe, extravagante Hüte. Mit einem ritterlichen Zeichen, dem umgürteten Schwert, ist Niklaus von Diesbach im Vordergrund dargestellt.
5. Der Illustrator (sein Name ist unbekannt) hat hier die Gerichtsszene auf zwei Hunde übertragen: ein kleinerer Hund (auf der gleichen Seite wie die Angeklagten) liegt unterwürfig vor einem grösseren Hund, welcher ihm droht. Die Szene ist erstaunlich realitätsnah. Man beachte die Schwanzstellungen, die Körperhaltung, die Ohren und die fletschenden Zähne.

Gugel nähen
Dieser Auftrag eignet sich, um NMM mit textilem Gestalten zu verbinden.
Lust und Zeit, selbst eine Gugel zu nähen? Das ist gar nicht so schwierig und zeitaufwändig. Ein Schnittmuster finden Sie unter: www.gewandungen.de/anleitungen/gugel.html

Detailreiche Beschreibung der verschiedenen modischen Entwicklungen im 14. und 15. Jahrhundert. Mit Bildern illustriert.
www.kleio.org/de/geschichte/alltag/kap_II3.html

Eintrag «Twingherrenstreit» im Historischen Lexikon der Schweiz
www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D17165.php

Modul 6

Inhalte
- Burgunderkriege im europäischen Kontext
- Kriegstechnik
- Grausamkeit und Brutalität im Krieg
- Lagerleben

Lernziele
- Krieg als Mittel zur Konfliktlösung
- Bewusstsein entwickeln für die Geschichte Europas.

Bezüge zum Lehrplan
- Burgunderkriege
- Sich über verschiedene Lebenssituationen von Menschen im Mittelalter informieren
- Erkennen, dass die Ausdehnung von Staaten zu militärischen Konflikten führt
- Kriegsgeschehen aus unterschiedlichen Perspektiven wahrnehmen
- Politik Berns im 15. Jahrhundert
- Sachverhalte und Situationen in Bewegung und Spiel umsetzen
- Interviews führen

Zeitaufwand
3 Lektionen

Variante für die Bildbetrachtungen
Sie können die Bildbetrachtungen auch mit der ganzen Klasse mündlich durchführen.
Nutzen Sie dafür die Kopiervorlagen Seite 40 – 43.

Die Belagerung Murtens
1. Man sieht eine zweifache Stadtmauer und zwei Stadtgräben. Die Stadttore sind geschlossen und durch den Graben geschützt. Der Hafen ist mit einer Palisade gesichert. Diese Befestigungen entstanden auf Adrians Befehl.
2. Man sieht, wie von einem Turm zurückgeschossen wird. Ansonsten müssen sie ausharren und Schäden, welche durch das burgundische Feuer entstehen, wieder beheben.
3. Die burgundischen Soldaten schiessen mit Kanonen, welche die Stadtmauern zum Einstürzen bringen sollen. Armbrustschützen beschiessen die Stadt ebenfalls. Besonders gefürchtet waren Brandpfeile.
4. Diese schützt die Stadt vom See her. Der Seeweg war die einzige Möglichkeit für die Besatzung, mittels Boten mit der Aussenwelt zu kommunizieren. Auf diesem Weg erfuhren sie, dass ein Heer im Anmarsch war, das sie bald unterstützen würde.

Leben im Heerlager
1. Am rechten Bildrand im unteren Drittel. Die Suppe war die Verpflegung für Truppen im Dienst.
2. Rechts unten in der Ecke. Karl der Kühne hatte ein stehendes Heer. Zum Heerlager gehörten auch Frauen, Läden, Schenken etc.
3. Oben links hat der Barbier seinen Laden unter einem Vordach aufgestellt.

Der Angriff
Die eidgenössischen Fusssoldaten bildeten einen riesigen Gewalthaufen. Der war so organisiert: Aussen waren die Soldaten mit den Langspiessen, im Innern waren die Soldaten mit den Hellebarden. Mit den Langspiessen versuchten die Soldaten, die Pferde der Ritter zu verletzen und diese auf den Boden zu zwingen. Mit den Haken der Hellebarden konnten die Fusssoldaten die Ritter vom Pferde reissen, mit der Schneide die Lederriemchen durchschneiden, die die Rüstungen zusammenhalten, und mit der scharfen Spitze zustechen.

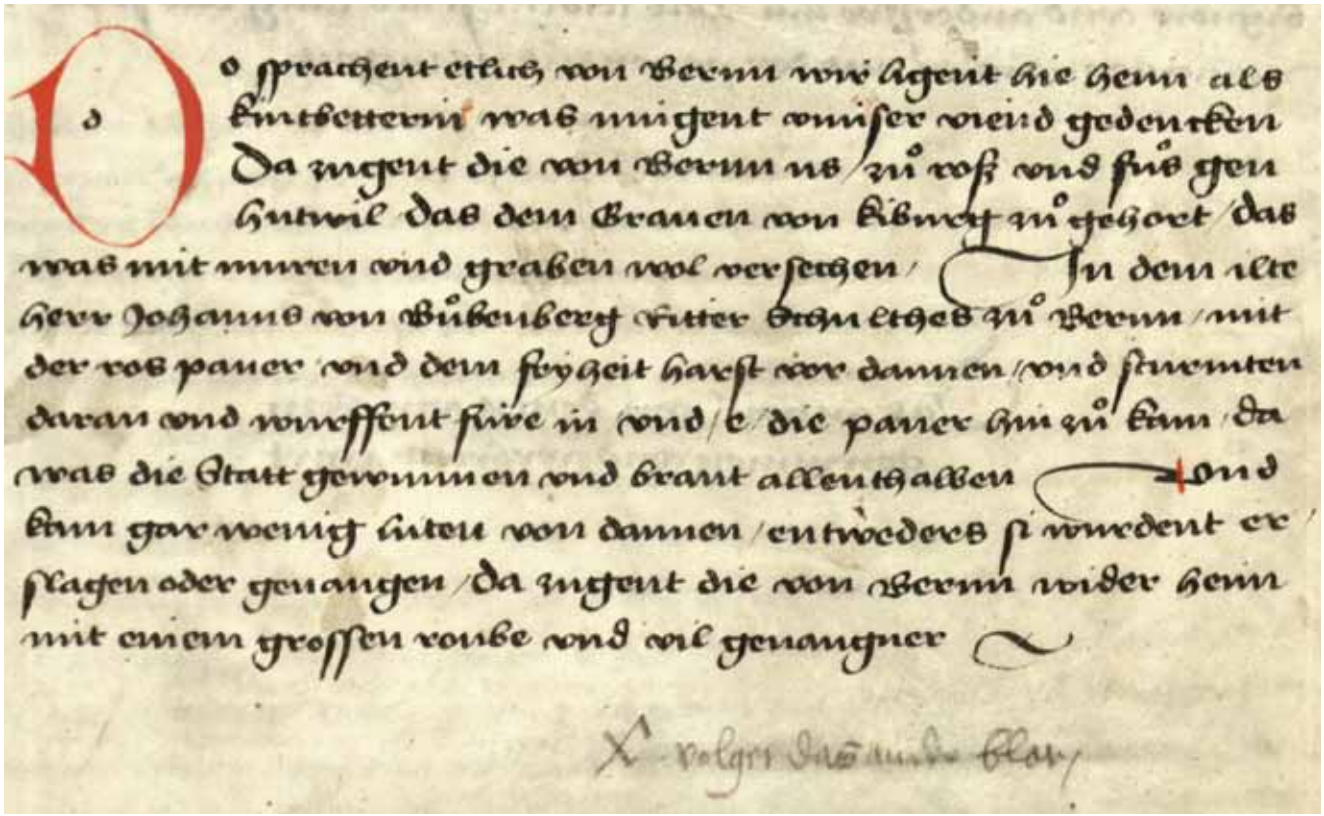
Karl der Kühne flüchtet
Karl der Kühne trägt einen Helm mit einer riesigen Helmzierde aus Federn. Hinter ihm reitet sein Knappe mit der grossen burgundischen Fahne.

Lexikonartikel «Burgunderkriege» im Historischen Lexikon der Schweiz
www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8881.php

Es gibt eine blühende Mittelalter-Szene mit verschiedensten Reenactment Gruppen. Darunter gibt es auch welche, die aufs 15. Jahrhundert spezialisiert sind. Immer wieder finden Märkte und historische Nachstellungen von beispielsweise Belagerungen, Lagerleben, Schlachten etc. statt. Eine auf Authentizität stark bedachte Gruppe ist die Company of Saint George. Ihre Homepage liefert Infos sowie reiches Bild- und Filmmaterial.
www.companie-of-st-george.ch/cms/intro.html

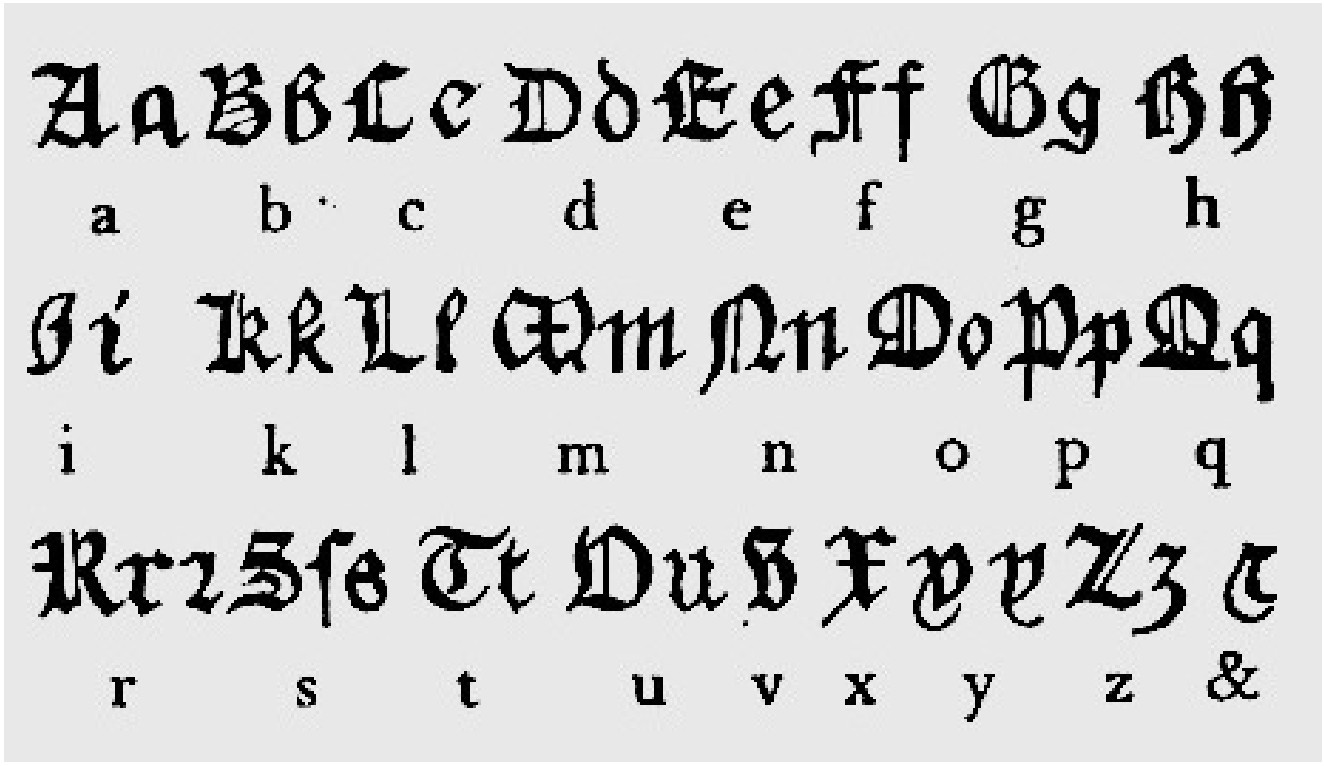
Schlussdiskussion
Was ist typisch Mittelalter? Anregungen dazu siehe Seite 23, «Ein Mittelalter-Plakat gestalten».

Kopiervorlage zu Modul 1

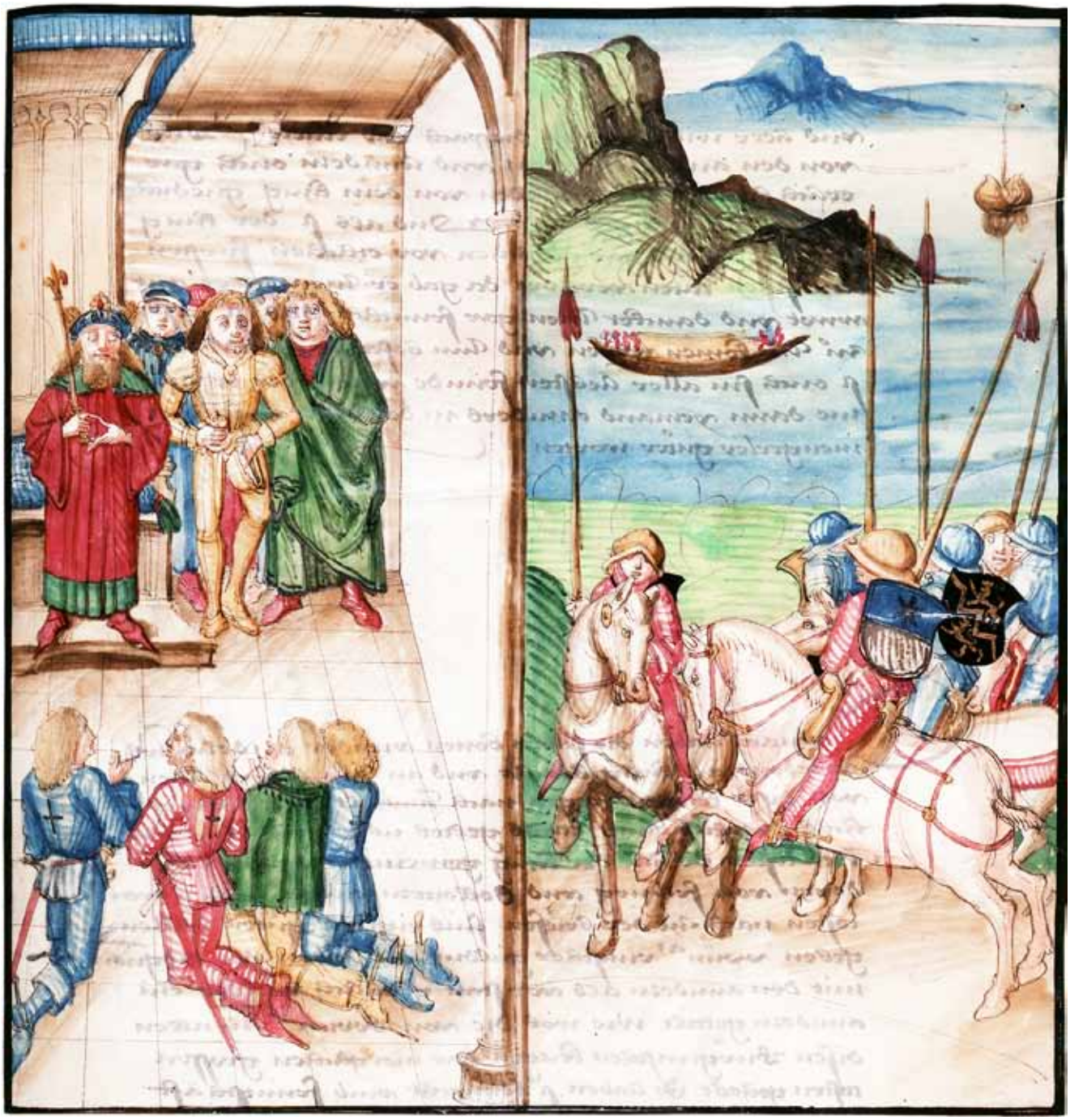


Do sprachent etlich von Bernn wir ligent hie heim als
kintbetterin was mugent vmiser viend gedencken
Da zugent die von Bernn us zů roß vnd fůs gen
hutwil das dem Grauen von kiburg zů gehort das
was mit muren vnd graben wol versechen In dem ilte
herr Johanns von Bůbenberg ritter schultches zů Bernn mit
der ros pauer vnd dem fryheit harst vor dannen vnd stuemten
daran vnd wurffent fure in vnd e die pauer hin zů kam da
was die Statt gewunnen vnd brant allenthalben vnd
kam gar wenig luten von dannen entweders si wurdent er
slagen oder genangen da zugent die von Bernn wider heim
mit einem grossen roube vnd vil genaugner

X volget das ander blat



Kopiervorlage zu Modul 3



Kopiervorlage zu Modul 3

Winter
Ort: Schlosshof Spiez
Szene: Am Weihnachtstag (25. Dezember). Adrian ist überraschend zur Jagd nach Spiez gekommen.Er reist noch an diesem Tag ab, weil er die Weihnachtsmesse im Berner Münster besuchen will. Priester Johannes überquert den Hof, vom Pfarrhaus kommend. Er muss die Messe in der Kirche vorbereiten. Bauer Bendicht kommt mit seiner Familie durchs Tor. Sie wollen die Weihnachtsmesse besuchen.

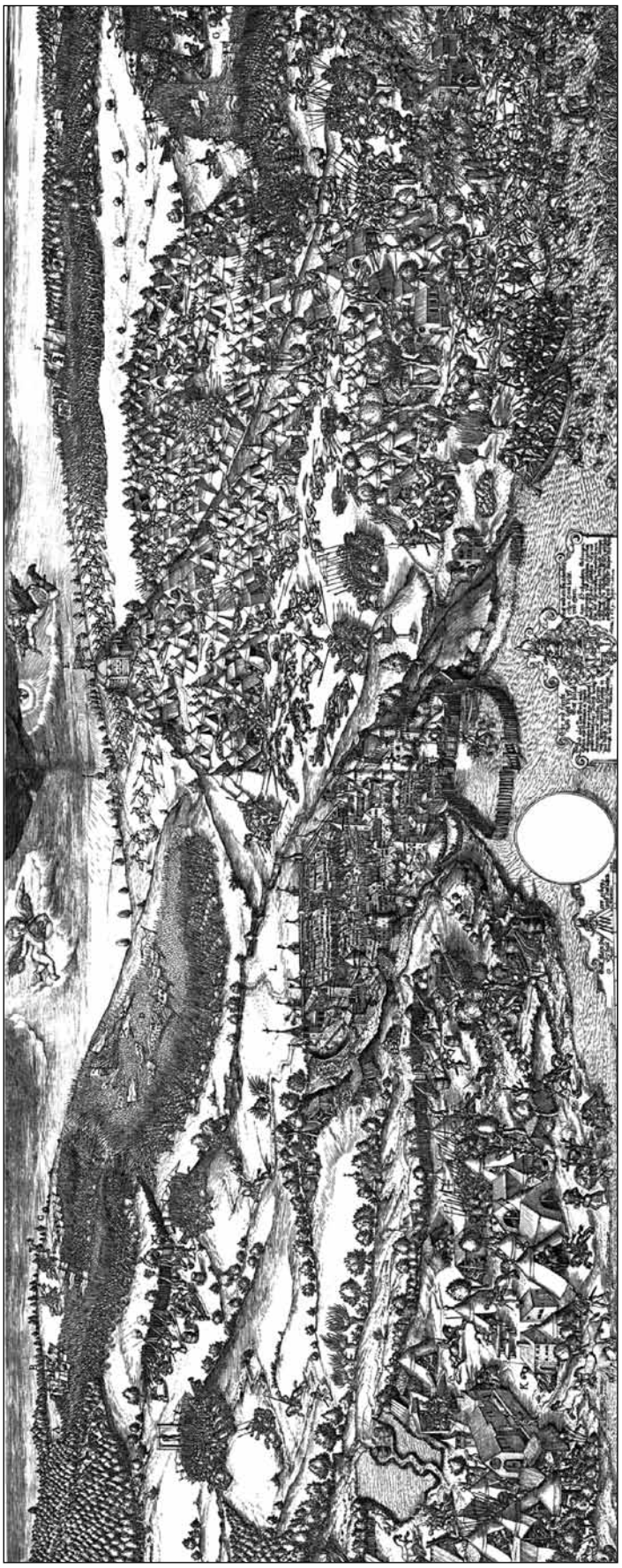
Frühling
Ort: Im Rebberg von Adrian
Szene: Bauer Bendicht schneidet die Reben. Priester Johannes kommt des Weges. Er hat bei Heinzmann Kummer in Einigen vorbeigeschaut. Eines seiner Kinder hat schwere Zahnschmerzen und hohes Fieber. Johannes hat in seinen Gebeten die Heilige Apollonia angerufen. Sie hilft bei Zahnschmerzen. Auch Weihwasser hat er versprüht. Nun hoffen alle auf Besserung mit Gottes Hilfe. Etwas später kommt Adrian herbei geritten. Ihm pressiert es. Er muss im Auftrag des Kleinen Rates von Bern nach Luzern reiten. Was er da verhandeln soll, ist aber geheim.

Sommer
Ort: Gerichtshalle Schloss Spiez
Szene: Heute hält Adrian Gericht. Bendicht ist angeklagt und muss vor Gericht erscheinen. Er soll verbotenerweise Wein ausgeschenkt und dafür Geld verlangt haben. Das darf aber nur, wer von Adrian die Erlaubnis dazu hat. Priester Johannes sitzt zusammen mit den anderen Beratern auf einer Bank im Gerichtssaal. Sie helfen Adrian, ein gerechtes Urteil zu fällen. Nachdem Bendicht die Busse bezahlt hat, unterhält er sich mit Priester Johannes.

Herbst
Ort: Schlosshof Spiez
Szene: Bendicht trifft im Schloss mit seinen Abgaben ein. Auch andere Bauern sind da. Er muss sich hinten anstellen. Endlich ist er an der Reihe. Adrian lässt alles genau abwägen und aufschreiben. Dann bringt Bendicht dem Priester Johannes das Brennholz.

Kopiervorlage zu Modul 5

Kopiervorlage zu Modul 6



Kopiervorlage zu Modul 6

Kopiervorlage zu Modul 6

Kopiervorlage zu Modul 6